



Weiß-Blaue Rundschau

B 13053
Münchnerstr. 41
83022 Rosenheim

Bayerische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 4 49. Jahrgang

August/September 2006



**Frischer Wind
für den Mittelstand**

**Flagge zeigen
in Bayern**

**Kartographie und Vermessung
in Bayern**

**Regierungsdaten der Herrscher
in Bayern**

**Bayern und Pfalz
Gott erhalt**

**Papst Benedikt XVI. in Bayern
Papstweg**

An die Mitglieder des Bayernbundes ergeht folgende herzliche

Einladung zur Landesversammlung 2006

am Samstag, den 21. Oktober 2006, um 14:00 Uhr in 86316 Friedberg
im Saal des Gasthaus "Herzog Ludwig", Bauernbräustraße 15

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totengedenken
3. Bericht des Landesvorsitzenden
4. Kassen- und Revisionsbericht
5. Entlastung der Landesleitung
6. "Die Föderalismus-Reform - was hat sie für Bayern gebracht?"
7. Weiterer Ausbau der Organisation
8. Veranstaltungen in den Kreisverbänden
9. Verabschiedung von Anträgen
10. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind bis 6. Oktober schriftlich an die Landesleitung einzureichen.



Die Veranstaltung ist öffentlich, Gäste sind willkommen.

In Anbetracht der Bedeutung der Landesversammlung wird um eine zahlreiche Teilnahme gebeten.

Rosenheim, im August 2006

Adolf Dingreiter, MdL a.D.
Landesvorsitzender

Veranstaltungsankündigung

Das moderne Bayern

Tagung voraussichtlich im November in der Residenz in München

Die Themen:

- Das Königreich Bayern im deutschen Bund und Reich (1806-1918)
- Der Freistaat Bayern in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus (1918-1945)
- Der Freistaat Bayern in der Bundesrepublik Deutschland (1945-2006)
- Der Freistaat Bayern im 21. Jahrhundert - Bayern-Deutschland-Europa

Worauf es ankommt

Die Gilde der Schwarzseher, der Neinsager und der „Ichlinge“ hat in Deutschland Hochkonjunktur. Vieles muß anders werden, so heißt es, aber ändern soll sich nichts. Ob Finanzen, Wirtschaft, Soziales, Umwelt – überall wo Weichenstellungen für unsere Zukunft debattiert werden, steht viel auf dem Spiel. Es geht meist nicht um dies, oder jenes – es geht ums Ganze. Aber, wer denkt wirklich daran? Viele behaupten zwar, das berühmte Gemeinwohl im Sinn zu haben. Doch was sich da als Uneigennützigkeit präsentiert, ist häufig nur eine schöne Verpackung. Unter ihr verbergen sich nicht selten handfeste Einzelinteressen. Der Zeitgeist dieser überwiegend auf Bestandssicherung ausgerichteten Gesellschaft ist voller Widersprüche. Die Marktwirtschaft lehnt er ab, auf ihren Wohlstand will er jedoch nicht verzichten. Die Kernenergie will er abschaffen, aber von der Kohle hält er auch nichts. Er will weniger Steuern und Abgaben, aber der Vollkaskostaat muß erhalten bleiben. Er strebt zurück zur Natur, allerdings ohne Abstriche an der gewohnten Bequemlichkeit, also auf hohem zivilisatorischem Niveau. Wo das Geld für dieses paradiesische Leben herkommen soll, darüber sagt der Zeitgeist nichts.

Die deutsche Gesellschaft präsentiert sich zunehmend als Ansammlung von Einzelinteressen: Hier West, da Ost. Hier arm, dort reich. Hier gesund, da krank. Hier Leistungserbringer, dort Leistungsempfänger usw.

Was geht da noch zusammen? Eine Fußballweltmeisterschaft als gemeinsame Klammer zum Glück reicht da nicht aus. Aber was dann?

Was wir brauchen ist eine Elite in Politik und Gesellschaft, die übergreifende Zukunftsentwürfe für die Heraus-

forderungen unserer Zeit entwickelt, für ihre Umsetzung eintritt und durch sachliche Information und Aufklärung Mehrheiten dafür gewinnt. Wir brauchen mehr Mutige, die all jene in die Schranken weisen, die mit Hingabe Einzelinteressen verfolgen, statt sich in die Lösung von Kernaufgaben einbinden zu lassen.

Ichlinge gibt es nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Staat. Da soll in Deutschland ein nationaler Stabilitätspakt nach europäischem Muster geschaffen werden, der nicht nur den Bund, sondern auch die Länder zur Haushaltsdisziplin verpflichtet. Nach Meinung vieler Länder wäre das nur machbar, wenn man sämtliche Schulden in einen Topf gibt und alle sich an der Tilgung beteiligen – auch Bayern, das aus eigener Kraft einen ausgeglichenen Haushalt geschafft und das 2005 alleine ein Drittel des gesamten Länderfinanzausgleichs geleistet hat. Weitere finanzielle Leistungen machen da keinen Sinn, wenn die hochverschuldeten Länder pro Kopf der Bevölkerung höhere öffentliche Ausgaben tätigen als Bayern. Da ist zuerst sparen angesagt.

Der im Juli beschlossenen Föderalismusreform muß möglichst schnell eine Reform der Finanzverfassung von Bund und Ländern folgen. Ziel kann es dabei nur sein, mehr Wettbewerb zwischen den Ländern zu ermöglichen. Wenn kleine Länder und die Stadtstaaten dem nicht standhalten, müssen sie eben mit anderen kooperieren. Nur Wettbewerb schafft starke Länder und ein starkes Deutschland. Und darauf kommt es in einer globalisierten Welt an.

*Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender des Bayernbundes e. V.*

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Landesvorstand

Einladung	
Landesversammlung 2006	2
Beschluss	18
Empfehlung	23

Wirtschaft/Politik

Frischer Wind für den Mittelstand	4
Länderplan gegen Verschuldung	4
Sommerlicher Aufwind auf dem bayerischen Arbeitsmarkt	5
Kartographie in Bayern	5

Jahresthema

200 Jahre Königreich Bayern

Regierungsdaten Herrscher Bayern	8
Bayern und Pfalz	10
Marie, königliche Bergsteigerin	14

Kultur

Infopoint Museen und Schlösser	13
Bayern und Südtirol	16
Ausstellungen	15/16

Volksmusik

Das musikalische Stichwort	17
----------------------------	----

Religion

Papst Benedikt XVI. in Bayern	18
-------------------------------	----

Freizeit

Benediktweg	19
-------------	----

Geschichte

Freisinger Domglocken	20
-----------------------	----

Zur Person

22

Bücher

15/18/19/23

Verbände/Veranstaltungen

23-27

Impressum

27

Titelfoto

Chiemsee mit Fraueninsel
Tourismusgemeinschaft
Inn-Salzach e.V.

Frischer Wind für den Mittelstand

Mit umfangreichen Maßnahmen will die Bundesregierung die Wachstumskräfte der kleinen und mittelständischen Unternehmen in Deutschland stärken. Bundeswirtschaftsminister Michael Glos: „Wir haben ein Maßnahmenpaket geschnürt, dass sich sehen lassen kann. Damit unterstützen wir nachhaltig den in den letzten Monaten zu verzeichnenden Aufschwung in der mittelständischen Wirtschaft. Lage und Stimmung haben sich deutlich verbessert. Dieser Schwung wird sich positiv auf Wachstum und Beschäftigung in Deutschland auswirken“.

Impulse für den Mittelstand

Mehr Investitionen, neue Ideen und Produkte im Mittelstand erhöhen die Chancen auf stärkeres Wachstum. Die Mittelstandsinitiative der Bundesregierung hat folgende Eckpunkte:

- Bürokratie abbauen:

Durch das Mittelstands-Entlastungsgesetz werden kleinere und mittlere Unternehmen von unnötiger Bürokratie befreit. Die **Buchführungspflichtgrenze wird angehoben**. Davon profitieren rund 150.000 Unternehmen. **Statistische Erleichterungen** werden eingeführt. Außerdem sollen künftig **Unternehmen leichter gegründet und übertragen** werden können.

- Mittelstandsfinanzierung verbessern:

Die Förderangebote des Bundes werden zusammen mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mittelstandsfreundlich weiterentwickelt, z.B. mit **neuen Kreditprogrammen für Unternehmensgründer** und einfachen Kleinkrediten für Unternehmensgründer

- Investitionskraft des Mittelstands stärken:

Das **6 Milliarden Euro-Programm „Neue Impulse für Innovation und Wachstum“** wird bis 2009 kontinuierlich und überproportional **gesteigert**. Das unterstützt die Innovationskraft des Mittelstands. Der **„Rat für Innovation und Wachstum“** mit hochkarätigen Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik soll Vorschläge erarbeiten, wie sich innovative Ideen besser und schneller in marktreife Produkte umwandeln lassen.

- Fachkräftemangel sichern:

Die Bundesregierung modernisiert die **berufliche Aus- und Weiterbildung**. Der **Nationale Pakt für Ausbildung** soll fortgesetzt und ausgebaut werden,

Jobmotor Mittelstand

In Deutschland gibt es rund **3,5 Millionen kleine und mittlere Unternehmen**. Sie sind die treibende Kraft für Wachstum und Beschäftigung. Allein der mittelständische Dienstleistungsbereich hat in den letzten 10 Jahren über 3,5 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen.

In Bayern stellt der Mittelstand drei Viertel aller Arbeitsplätze und über 80 Prozent aller Lehrstellen. Der Mittelstand ist damit das Rückgrat der bayrischen Wirtschaft

Länderplan gegen Verschuldung

Pro-Kopf-Verschuldung		
1.	Bremen	19450
2.	Berlin	17649
3.	Hamburg	17446
4.	Saarland	8105
5.	Schleswig-Holstein	7860
6.	Sachsen-Anhalt	7808
7.	Thüringen	6662
8.	Rheinland-Pfalz	6435
9.	Nordrhein-Westfalen	6366
10.	Niedersachsen	6312
11.	Mecklenburg-V.	6266
12.	Brandenburg	5988
13.	Hessen	5285
14.	Baden-Württemberg	3999
15.	Sachsen	2841
16.	Bayern	1857

(Stand Juli 2006, alle Angaben in Euro)

Innerdeutscher Stabilitätspakt

In den vergangenen fünf Jahren sind die Gesamtschulden der Bundesländer um 40 Prozent gewachsen. Nun pochen Länder wie Bayern und Hessen auf einen innerdeutschen Stabilitätspakt nach EU-Vorbild: Wer festgelegte Schuldengrenzen übersteigt, soll Strafe zahlen. Bei schweren Verfehlungen sollen Länder Teile ihrer Etatautonomie abgeben müssen. Dieser Druck soll zu Kooperationen mit Nachbarn und zu Länderfusionen führen.

Mehr zur Mittelstandsinitiative finden Sie im Internet unter www.bmwi.de

Sommerlicher Aufwind auf dem bayerischen Arbeitsmarkt

„Auf dem bayerischen Arbeitsmarkt herrscht ein starker sommerlicher Aufwind. Es geht gewaltig aufwärts. Gewinner dieser erfreulichen Entwicklung sind speziell die jungen Menschen. Ich bin zuversichtlich, dass der positive Trend auch in den kommenden Monaten anhalten wird“ kommentierte Bayerns Wirtschaftsminister Erwin Huber die neuesten Daten der Regioaldirektion Bayern.

Von Januar bis Juli ist die Zahl der Arbeitslosen im Freistaat um 137.963 gesunken. Eine so hohe Arbeitsmarktdynamik in diesem Zeitraum gab es zuletzt 1988. Bei den unter 25-jährigen ging die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahresvergleich um 14.770 bzw. 22 Prozent weit überdurchschnittlich zurück. Die bayerische Wirtschaft bietet den jungen Leuten neue Chancen. „Jetzt kommt es darauf an, im Bund den eingeschlagenen Reformkurs konsequent fortzusetzen, um den arbeitsmarktpolitischen Aufwind möglichst lange nutzen zu können. Ein möglichst zielgenaues Kombilohnmodell für ältere Arbeitslose kann dazu einen Beitrag leisten. Die Einführung eines Mindestlohns wäre aber absolut kontraproduktiv“ so Huber.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten steigt im Vorjahresvergleich immer stärker – nach neuesten Daten (Mai) um fast 30.000 oder 0,7 Prozent. Auch die Zahl der offenen Stellen hat im Juli gegenüber Vorjahr noch einmal um 19.300 oder 31,2 Prozent auf 80.928 zugelegt. Parallel dazu ist die Zahl der Arbeitslosen um fast 65.000 oder 13,7 Prozent auf 410.376 gesunken. Das ist der stärkste Rückgang seit 1989. Auch saisonbereinigt fiel der Rückgang mit 12.000 deutlich aus. Die Arbeitslosenquote nahm auf 6,3 Prozent ab.

Kartographie und Vermessung in Bayern Von Philipp Apians Baierischen Landtafeln bis heute

von Dr. Florian Huber

Auf den Gebieten von Kartographie und Vermessung spielt Bayern seit rund 450 Jahren europaweit eine „maßgebliche“ Rolle.

Die beste Landkarte der Renaissance ist von Bayern

Im Auftrag von Herzog Albrecht V. führte der gebürtige Ingolstädter Philipp Apian (1531-1589) ab 1554 eine Landesaufnahme durch, die als Grundlage für eine Bayernkarte im ungefähren Maßstab von 1 : 45.000 diente. Eine verkleinerte Ausgabe dieser rund 25 Quadratmeter grossen Karte (Maßstab 1 : 135.000) publizierte Apian 1568 als die berühmte Holzschnittfolge „Baierische Landtafeln“.



Philipp Apian, Baierische Landtafel Blatt 18, Detail mit München

Mit sehr modernen Methoden, wie der astronomischen Ortsbestimmung, wurde zum ersten Mal ein größeres Territorium, Altbayern, in diesem verhältnismäßig großen Maßstab völlig neu erfaßt.

Weiterhin ist bemerkenswert, dass die Landtafeln nicht wie andere Karten dieser Zeit nach Rom, Jerusalem oder weiteren geistlichen Zentren ausgerichtet, sondern genordet waren.

Zwei Jahrhunderte lang galt diese sehr genaue Bayernkarte als vorbildlich und machte Bayern zum damals bestkartierten Land Europas.

Die exakte Landesvermessung zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Am 19. Juni 1801 erfolgte durch Kurfürst Maximilian IV. Joseph - den späteren König Max I. - die Gründung des Topographischen Büros von Baiern und damit der Bayerischen Vermessungsverwaltung.

In der von ihm und seinem Minister Maximilian Graf von Montgelas (1759-1838) unterzeichneten Gründungsurkunde legt der Kurfürst sein Motiv dar:

„Wir sind durch die allgemein anerkannte Wichtigkeit, welche eine vollständige, astronomisch- und topographisch richtige Charte eines Landes in sovielen Rücksichten, sowohl für das Land selbst als deßen Regierung hat, bewogen worden, die Fortsetzung und Vollendung der zur Herstellung einer solchen Charte des baierischen Kreises im verfloßenen Jahre bereits angefangenen Arbeiten gnädigst zu beschließen...“

Unmittelbar darauf wurde unter der Leitung des französischen Brigadechefs Charles-Rigobert-Marie Bonne vom 25.8. - 2.11.1801 die bayerische Grundlinie zwischen München-Oberföhring und Aufkirchen bei Erding (21653,8 m) als Basis für die landesweite Triangulation gemessen.

Bonne benützte den am 7. April 1795 vom Pariser Nationalkonvent als vierzigmillionsten Teil des durch die Pariser Sternwarte gehenden Erdmeridians gesetzlich festgelegten mètre, der erst 1875 in Bayern bzw. im gesamten Deutschen Reich eingeführt wurde.

Während in der seit 1802 unter französischer Landeshoheit stehenden



Basismessung von 1801, Aquarell von Daumiller

Rheinpfalz das metrische System bzw. das Meter zu 3 neuen französischen Fuß à 33,3 cm benützt wurde, sollte auf Allerhöchsten Königlichen Befehl ab 1. Oktober 1811 bairisches Maß und Gewicht im ganzen Königreich gelten.

Nach der Vermessung der ‚altbairischen Grundlinie‘ wurden im Oktober 1802 die Anfangs- und Endpunkte mit Messingstiften in der Fundamentplatte fixiert und mit den (hohlen) „Basispyramiden“ überbaut.



Die Basispyramide in Oberföhring

Die beiden Basispyramiden repräsentieren nicht nur Meßarchitekturen und fixieren trigonometrische Punkte, sondern symbolisieren auch die Stabilität des bayerischen Staates, seine politische und räumliche Ordnung.

Nach der am 27. Januar 1808 durch König Max I. erfolgten Gründung der „Königlich Unmittelbare Steu-

ervermessungskommission“ wurde bis 1853 eine Kataster-Uraufnahme durchgeführt, die eine vollständige und präzise Karte Bayerns ergab. Diese sollte die Grundlage für eine langfristige Wirtschaftsplanung und eine gerechte Steuerordnung legen und das Finanzwesen des jungen Königreiches auf neue Füße stellen und sichern.

Der Topograph, Geodät und Rat der Königlichen Katasterkommission, Ulrich Schiegg, Mitglied des Benediktinerordens, sowie Professor für Mathematik, Physik, Astronomie und Landwirtschaft, gilt als einer der Väter der bayerischen Landesvermessung.

Als Basis für eine diesen Zwecken dienende neue Flächenordnung entwarf Schiegg ein systematisch durchnummeriertes Quadratraster.

Als dessen Zentralpunkt und zugleich Nullpunkt der bayerischen Landesvermessung wurde die Helmstange vom nördlichen Turm des Münchner Liebfrauentoms bestimmt.

Jedes Quadrat des Koordinatennetzes besaß eine Seitenlänge von 8000 bayerischen Fuß, bzw. 800 Meßstangen, den zehnfüßigen „bairischen Ruthen“.

**Der Auftrag des Königs Max I. lautete damals:
"Das ganze Königreich wird in Quadrate abgetheilt"**

Am 12. April 1808 erschien in München ein Buch mit dem Titel „Instruktion für die bey der Steuer-Messung im Königreich Baiern arbeitenden Geometer und Geodäten“.

Zu der von König Max I. verordneten Steuer-Messung heißt es dort:

„Die Karte, welche aus dieser Messung hervorgehen solle, muß zu allen Zwecken der Staatswirtschaft tauglich seyn. (...) Ist die Detail-Messung vollendet, so besitzt der Staat einen Schatz, dessen Werth nicht mehr taxiert werden kann.“

Aus diesem Grund wurde Bayern zum ersten genau und vollständig vermessenen Land Europas

Zu dieser großartigen Meisterleistung trugen auch einflußreiche Innovationen auf dem Gebiet der Meß- und Drucktechnik und des Vermessungswesens bei, die zu einem guten Teil bayerischen Wissenschaftlern zu verdanken sind.

In diesem Zusammenhang sind besonders Georg von Reichenbach mit seiner berühmten Kreisteilmaschine, Josef von Fraunhofer mit zahlreichen optischen Geräten, Joseph von Utzschneider und Johann Georg von Soldner zu nennen.

Alois Senefelder ist für die Geschichte der Kartographie von großer Bedeutung, da er 1798 in München die Lithographie erfand.

Diese Drucktechnik erlaubte es, relativ kostengünstig Landkarten vervielfältigen zu können. Das bis dahin bekannte Verfahren der Reproduktion über den Kupferstich wäre für die zahlreichen Karten viel zu teuer gewesen, denn Kupfer gab es in Bayern nicht. Dafür gab es Lithographiesteine, nämlich in Solnhofen. Die für den Kartendruck hergestellten 26634 Lithographiesteine mit einem Gewicht von rund 1600 Tonnen sind heute noch im Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern (München, Alexandrastr. 4) aufbewahrt. Dieses größte Lithographiesteinlager der Welt steht aufgrund seiner Einmaligkeit unter Denkmalschutz.

Im 19. und 20. Jahrhundert gab es in Bayern große Fortschritte auf den Gebieten von Geodäsie und Landesvermessung, die man besonders gut an der Entwicklung der Institutionen von Forschung und Lehre ablesen kann:

Zwei Beispiele sollen genügen:

Der in Arzberg / Oberfranken geborene Wissenschafts-Techniker Karl Maximilian von Bauernfeind (1818-1894) wurde 1851 zum ordentlichen Professor der Geodäsie an der „Königlich Polytechnischen Schule München“ berufen. Durch seinen Einsatz ging diese 1868 in die von König Ludwig II. neugegründete „Technische Hochschule“ über (der heutigen Technischen Universität München, TUM), an der von Bauernfeind seitdem bis 1890 als ordentlicher Professor für Geodäsie und Bautechnik lehrte.

Ebenfalls 1868 wurde die Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung von der heute dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstellten Bayerischen Akademie der Wissenschaften gegründet (www.bek.badw.de).

Literaturhinweise:

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen. Abteilung Vermessung, Informations- und Kommunikationstechnik (Hrsg.): Es ist ein Maß in allen Dingen. 200 Jahre Bayerische Vermessungsverwaltung 1801-2001, München 2001.

Josef Frankenberger: Pater Ulrich Schiegg - Mitbegründer der bayerischen Landesvermessung. Festschrift zum 250. Geburtstag von Pater Ulrich Schiegg, herausgegeben von der Marktgemeinde Ottobeuren und der Benediktinerabtei Ottobeuren, Marktgemeinde Ottobeuren 2002, S. 76-98.

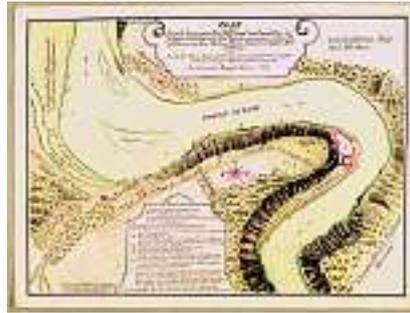
Alfons Habermeyer: Die topographische Landesaufnahme von Bayern im Wandel der Zeit, Stuttgart 1993.

Günter Nagel: Hochbetagt und Topmodern - Parallelen der Bayerischen Landesvermessung 1801 und 2001. 200 Jahre Bayerische Vermessungsverwaltung, Vorträge zur Festveranstaltung, herausgegeben vom Bayerischen Landesvermessungsamt 2002, S. 155-170.

Daniel Schlögl: Der Planvolle Staat. Raumerfassung und Reformen in Bayern 1750-1800. München 2002.

Max Seeberger: Wie Bayern vermessen wurde, Augsburg 2001.

Theodor Ziegler: Der König ließ messen sein Land, München 1993



Castulus Riedl, Donauschleife mit Kloster Weltenburg, 1750

Eine der größten und bedeutendsten Sammlungen handgezeichneter Karten Deutschlands wird im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, Ludwigstr. 14, aufbewahrt

Dort wird vom 6. Oktober bis 22. Dezember die Ausstellung „**Von der gemalten Landschaft zum vermessenen Land. 1473-1808**“ gezeigt.

Prächtig kolorierte Landschaftsgemälde aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die u.a. der Rechtssicherung dienen („augenscheinlich“ gemalte, künstlerisch anspruchsvolle Territoriums-Besitzurkunden), werden präsentiert, ebenso die ersten Projekte zur Erfassung des gesamten Kurfürstentums Bayern im 18. Jahrhundert (Adrian Riedls Universalkarte und Reiseatlas). Der Beginn der metrischen Kartographie (die Aufnahme der Landschaft durch erste Strecken- und Winkelmessungen) und die grossen amtlichen Kartenwerke ab 1808 (Flurkartenwerk und der Topographische Atlas von Bayern) sind weitere Schwerpunkte, bzw. kartographiehistorische Höhepunkte.

Zu der Ausstellung erscheint ein reichhaltig bebildeter Katalog.

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr; der Eintritt ist frei.

Alle Informationen zu den Kongressen mit den vollständigen Programmen finden Sie unter www.intergeo.de und www.fig2006.de

XXIII. Internationaler FIG-Kongress (Internationale Vereinigung der Vermessungsingenieure) 8.-13. Oktober 2006 in München

INTERGEO (Kongress und Fachmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement) 10.-12. Oktober 2006 in München

Schirmherr dieser gemeinsamen Veranstaltung ist der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Edmund Stoiber. Er wird die Eröffnungsrede halten.

Das Thema der Festrede von Prof. Dr. Klaus Töpfer, ehem. Bundesumwelt- und Bundesbauminister, vorm. Executive Director des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und Generaldirektor des Büros der Vereinten Nationen in Nairobi, ist "Für eine gerechtere Welt - zur Rolle der Geodäten bei der nachhaltigen Entwicklung unseres Globus".

Erwartet werden mehr als 15.000 Besucher aus rund 90 Ländern (die wohl größte Geometer-Veranstaltung, die jemals stattgefunden hat). München ist das erste Mal Austragungsort des alle vier Jahre stattfindenden Weltkongresses der FIG. Damit wird der traditionsreichen bayerischen Vermessungsgeschichte ein weiterer Höhepunkt hinzugefügt. Der nächste Kongress wird 2010 in Sydney, Australien sein.

Die interdisziplinären Kongresse mit ihrem breiten Themenspektrum sind auch für Nicht-Fachleute von Interesse. Nachfolgend einige Vortragsvorschläge:

- Grundstückswertermittlung (und die Rolle von Vermessung und Bodenordnung).
- Lösung von Umweltproblemen, besonders 'Hochwasser'; dazu ein Vortrag "Ohne Geodaten nasse Füße".

Geoinformationen gewinnen in unserer modernen Informationstechnologie zunehmend an Bedeutung: Etwa 80% aller Entscheidungen in Wirtschaft und Verwaltung benötigen diese Daten als Grundlage. Auch die Schüler von Gymnasien und Realschulen wurden zur Teilnahme an der Kongressmesse eingeladen.

Regierungsdaten der Herrscher in Bayern

Herzöge aus dem Haus der

Agilolfinger:

554 – 594 Garibald I.
 595 – 610 Tassilo I.
 610 – 640 Garibald II.
 Um 700 – 718 Theodo
 Mitregenten:
 Theodebalt,
 Theodebert,
 Grimoald,
 Tassilo II.
 718 – 724 Theodebert und Grimoald
 725 – 737 Hugibert
 737 – 748 Oatilo
 748 – 788 Tassilo III.

Karolinger:

788 – 814 Karl der Große
 Landesverwaltung durch
 Praefekte
 814 – 815 Ludwig der Fromme
 817 – 876 Ludwig der Deutsche,
 seit 826 in Regensburg als
 König der Bayern
 876 – 880 Karlmann,
 König der Bayern
 880 – 882 Ludwig der Jüngere
 882 – 887 Karl der Dicke
 887 – 899 Arnulf von Kärnten
 899 – 911 Ludwig das Kind

Luitpoldinger:

895 – 907 Markgraf Luitpold
 Herrscherstellung allmähl.
 unter Ludwig dem Kind
 907 – 937 Herzog Arnulf
 zeitweise König
 937 – 938 Herzog Eberhard
 938 – 947 Herzog Berthold

Ottonen:

947 - 955 Heinrich I.
 955 - 976 Heinrich II. der Zänker
 976 - 982 Otto,
 Herzog von Schwaben
 983 - 985 Heinrich III. genannt
 Hezilo, Luitpoldinger
 985 - 995 Heinrich II.
 (zum zweiten Mal)
 995 – 1004 Heinrich IV.
 seit 1002 deutscher König,
 seit 1014 Kaiser Heinrich II.
 1004 – 1009 Heinrich V.
 von Luxemburg
 1009 – 1018 Heinriche IV.
 (zum zweiten Mal)

Herzöge aus verschiedenen Häusern:

1018 – 1026 Heinrich V.
 von Luxemburg
 (zum zweiten Mal)
 1027 – 1042 Heinrich VI. Salier,
 seit 1039 deutscher König,
 seit 1046 Kaiser Heinrich III.
 1042 – 1049 Heinrich VII.
 von Luxemburg
 1049 – 1053 Konrad von Züpfthen
 1053 – 1054 Heinrich VIII. Salier,
 seit 1054 deutscher König,
 seit 1084 Kaiser Heinrich IV.
 1054 – 1055 Konrad, Salier
 1055 – 1061 Kaiserin Agnes
 1061 – 1070 Otto von Nordheim

Welfen:

1070 – 1077 Herzog Welf I.
 1077 – 1095 Heinrich VIII., Salier
 (zum zweiten Mal)

1096 – 1101 Herzog Welf I.
 (zum zweiten Mal)
 1101 – 1120 Welf II.
 1120 – 1126 Heinrich IX.
 der Schwarze
 1126 – 1138 Heinrich X. der Stolze
 1139 – 1141 Leopold von Österreich,
 Babenberger
 1141- 1143 König Konrad III.,
 Hohenstauffer
 1143 – 1156 Heinrich XI.
 Jasomirgott,
 Babenberger
 1156 – 1180 Heinrich XII, der Löwe

Herzöge aus dem Haus Wittelsbach:

1180 – 1183 Otto I.
 1183 – 1231 Ludwig I. der Kelheimer
 1231 – 1253 Otto II. der Erlauchte
 1253 – 1294 Ludwig II. der Strenge
 regiert seit 1255 nur in
 Oberbayern und der
 Pfalz
 1294 – 1317 Rudolf I. und Ludwig IV.
 in Oberbayern und der
 Pfalz
 1317 – 1347 Ludwig IV. allein
 in Oberbayern, bis 1329
 auch in der Pfalz,
 seit 1340 wieder in Ober-
 und Niederbayern,
 seit 1314 deutscher König,
 seit 1328 Kaiser Ludwig der
 Bayer

Herzöge in Niederbayern seit der Landesteilung von 1255:

1255 – 1290 Heinrich XIII.
 1290 – 1312 Otto III.,
 Ludwig III. (gest. 1296),
 Stephan I. (gest. 1310)

1310 – 1339 Heinrich XIV.,
Heinrich XV.
der Natternberger
(gest. 1333),
Otto IV. (gest. 1334)
1339 – 1340 Johann I. das Kind

Nach dem Tode Ludwigs des Bayern regieren in ganz Bayern seit der Landesteilung von 1255:

1347 – 1349 Ludwig V.
der Brandenburger,
Stephan II. mit der
Haft,
Ludwig VI. der Römer,
Wilhelm I.,
Albrecht I.,
Otto V. der Faule

Herzöge in Oberbayern seit der Landesteilung von 1349:

1349 – 1351 Ludwig V.,
Ludwig VI.,
Otto V.
1351 – 1361 Ludwig V. allein
1361 – 1363 Meinhard
1363 – 1375 Stephan II.
1375 – 1392 Stephan III. der Kneißl,
Friedrich,
Johann II.
1392 – 1397 Johann II.,
seit 1395 gemeinsam
mit Stephan III.
1397 – 1402 Stephan III.,
Ernst,
Wilhelm III.
1402 – 1435 Ernst und Wilhelm III.
1435 – 1438 Ernst allein
1438 – 1460 Albrecht III.
1460 – 1463 Johann IV. und Sigmund
1463 – 1465 Sigmund allein
1465 – 1467 Sigmund und
Albrecht IV. der Weise
1467 – 1505 Albrecht IV.

Herzöge in Bayern-Landshut seit der Landesteilung von 1349:

1349 – 1353 Stephan II.,
Wilhelm I.,
Albrecht I.
1353 – 1375 Stephan II. allein
1375 – 1392 Stephan III.,
Friedrich,
Johann II.
1392 – 1393 Friedrich allein
1394 – 1450 Heinrich XVI. der
Reiche
1450 – 1479 Ludwig IX. der Reiche
1479 – 1503 **Georg der Reiche**
Landshuter Fürstenhochzeit 1475
Landshuter Erbfolgekrieg 1503
bis 1504 (Bayern – Landshut mit
Oberbayern wieder vereinigt)

Herzöge in Bayern-Straubing/Holland seit der Landesteilung von 1353:

1353 – 1358 Wilhelm I. und
Albrecht I.
1358 – 1404 Albrecht I., bis 1388
als Stellvertreter
Wilhelms I.
1389 – 1397 Albrecht II.
Statthalter Albrechts I.
in Straubing
1404 – 1417 Wilhelm II.
1417 – 1425 Johann III.
der Erbarmungslose
(Jean sans pitie).

Nach 1425 wird Bayern-Straubing unter die Linien München, Landshut, Ingolstadt aufgeteilt

Herzöge in Bayern-Ingolstadt seit der Landesteilung von 1392:

1392 – 1395 Stephan III.
1395 – 1397 Stephan III und
Johann II.
1397 – 1402 Stephan III.
Ernst,
Wilhelm III.

1402 – 1413 Stephan III. allein
1413 – 1443 Ludwig VII.
der Gebartete
1443 – 1445 Ludwig VIII, der Bucklet

Nach dem Tod Ludwigs des Gebarteten kommt 1447 Bayern-Ingolstadt an Bayern – Landshut

Herzöge im wieder vereinten Bayern:

1504 – 1508 Albrecht IV.
1508 – 1550 Wilhelm IV.,
1516 – 1545 gemeinsam
mit Ludwig X.
1550 – 1579 Albrecht V.
1579 – 1597 Wilhelm V.,
seit 1594 gemeinsam mit
Maximilian I.

Kurfürsten:

1597 – 1651 Maximilian I.
(erlangt 1623 die
Kurwürde)
1651 – 1679 Ferdinand Maria
1679 – 1726 Max II. Emanuel
1726 – 1745 Karl Albrecht,
1742 Kaiser Karl VII.
1745 – 1777 Max III. Joseph
1777 – 1799 Karl Theodor

Könige:

1799 – 1825 Max I. Joseph
(bis 1806 Kurfürst Max
IV. Joseph)
1825 – 1848 Ludwig I.
1848 – 1864 Max II.
1864 – 1886 Ludwig II.
1886 – 1913 Otto I.
Für ihn regieren als
Prinzregenten:
1886 – 1912 Luitpold,
1912 – 1913 Ludwig
1913 – 1918 Ludwig III.

Entnommen aus Ludwig Schrott
"Die Herrscher Bayerns", München 1967

Bayern und Pfalz - Gott erhalts

von Dr. Hans von Malottki

Bayern und Pfalz, das ist eine alte Geschichte. Sie begann vor fast achthundert Jahren, als 1214 der junge Stauferkönig Friedrich II. - zum Kaiser gekrönt wurde er sechs Jahre später - den Bayernherzog Ludwig I. für seinen damals noch unmündigen Sohn Otto mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein belehnte. Damals kam der Pfälzer Löwe in das bayerische Wappen, erst fast drei Jahrzehnte später die weißblauen Rauten (heraldisch: Wecken), die die Wittelsbacher mit dem Erbe der Grafen von Bogen übernahmen. Der goldene Löwe im schwarzen Schild (die staufischen Farben) und die weißblauen Rauten gingen seither gemeinsam durch die Jahrhunderte: vereint im Wappenschild des Hauses Wittelsbach; überliefert in zahllosen Wappenbildern rechts und links des Rheins und eingegangen schließlich in die verschiedenen Formen des bayerischen Staatswappens. 1222 wird die politische Verbindung noch durch die dynastische ergänzt: Otto heiratet die pfälzische Erbtochter Agnes.



Kurbayrisches Wappen
17. Jh., Lindenholz gefasst

Von 1214 bis 1329 wurden die Pfalzgrafschaft bei Rhein und das Herzogtum Bayern gemeinsam regiert, dann nahm Kaiser Ludwig der Bayer auf dem Rückweg von der Kaiserkrönung in Rom 1329 zu Pavia eine Landesteilung vor. Seine Söhne erhielten Ober- und Niederbayern, die Söhne seines bereits verstorbenen Bruders Rudolf die rheinische Pfalzgrafschaft und den Nordgau, der dann



Karte Bayern und Pfalz, die linksrheinische Pfalz gehörte bis 1945 zu Bayern

obere Pfalz genannt wurde. Damit rief er eine pfälzische und eine bayerische Linie der Wittelsbacher ins Leben und legte für beide die gegenseitige Erbfolge fest.

Seither nannten sich alle regierenden Wittelsbacher, die pfälzischen wie die bayerischen, ja selbst die drei Schwedenkönige aus dem Haus Pfalz-Zweibrücken (deren überlebensgroße Statuen im Foyer des Herkulesaales zu bewundern sind), sowohl Pfalzgrafen bei Rhein als auch Herzöge von Bayern und alle führten das gemeinsame Löwen- und Rautenwappen, wenn sie auch in der Politik häufig genug in gegnerischen Lagern standen. Für die Anordnung von Löwe und Rauten im Wappen gab es früher unterschiedliche Festlegungen, so dass man verschiedene Formen finden kann.

Eine weitere Aufspaltung der wittelsbachischen Länder brachte der Landshuter Erbfolgekrieg mit sich: 1505 wurde für die unmündigen Enkel des Herzogs Georg des Reichen, Ottheinrich und Philipp, das Herzogtum Pfalz-Neuburg, die „Junge Pfalz“ geschaffen. Ottheinrich erbaute den Renaissance-Flügel am Neuburger Schloss mit der ältesten protestantischen Kirche Bayerns sowie das Jagd- schloss Grünau, später, als er Kurfürst in Heidelberg geworden war, dort den Ottheinrichsbau des Heidelberger

Schlusses. Neuburg hatte er zuvor an Pfalz-Zweibrücken übertragen. Die neuen Herrscher gewannen durch Heirat die Herzogtümer Jülich und Berg mit Düsseldorf als Hauptstadt und wurden nach dem Tod des kinderlosen Ottheinrich Kurfürsten von der Pfalz. Aus der Nebenlinie Pfalz-Sulzbach ging Karl Theodor hervor, der alle wittelsbachischen Länder mit Ausnahme des Herzogtums Zweibrücken vereinigte.

Die Bestimmungen des Hausvertrags von Pavia kamen nämlich 448 Jahre nach dessen Abschluss zum Tragen. Als 1777 in München Max III. Joseph ohne Erbfolger starb, fiel die Regierung Bayerns an den pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor, der damals bereits über sechs Erbländer herrschte, lediglich Pfalz-Zweibrücken war noch selbstständig. So glanzvoll Karl Theodors 35 Regierungsjahre in Mannheim in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und vor allem in kultureller Hinsicht verlaufen waren, in München, wohin er seine Residenz gezwungenermaßen verlegen musste, stellte sich dieser Glanz nicht mehr ein. Er öffnete den Bürgern den Hofgarten, die Gemäldegalerie und die Hofbibliothek, ließ den Englischen und den Hirschgarten anlegen, errichtete nach Mannheimer Vorbild ein Nationaltheater, baute Straßen, begann das Dachauer und das Donaumoos zu kultivieren, tat viel für Wirtschaft, Verwaltung, Ausbildung und für sozial Schwache, doch die Zuneigung der Münchner zu gewinnen, gelang ihm nicht. Bis auf den heutigen Tag nennen sie den durch ihn angelegten Karlsplatz immer noch lieber Stachus.

Als Karl Theodor 1799 das Zeitliche segnete, ging ein Aufatmen durch die Stadt und mit Begeisterung wurde sein Nachfolger Maximilian Joseph von der

letzten noch verbliebenen Linie, Pfalz-Zweibrücken, in München empfangen. Damit waren alle wittelsbachischen Länder wieder vereinigt, auf dem linken Rheinufer herrschten allerdings bereits die Franzosen. Max Josephs Zusammengehen mit Frankreich brachte Bayern die Souveränität und die Königskrone ein und dazu eine bedeutende Arrondierung seines Staatsgebiets durch Schwaben und Franken. 1816 fiel auch die linksrheinische Pfalz an Bayern. Eine Landverbindung von Unterfranken aus, die sich Ludwig I. zum Land seiner Jugendzeit seines Lebens wünschte, kam aber nie zustande.

An der Ausarbeitung der Verfassung von 1818 haben die Pfälzer tatkräftig mitgewirkt, in der bayerischen Volksvertretung waren sie allerdings stark benachteiligt. Da die Franzosen den Adel verjagt hatten, gab es lange keinen pfälzischen Vertreter in der Kammer der Reichsräte. Und in der Kammer der Abgeordneten waren sie unterrepräsentiert, Schikanen hinderten sie immer wieder, an den Sitzungen teilzunehmen. Die von der Franzosenzeit republikanisch geprägten linksrheinischen Abgeordneten taten sich mit den immer noch stark feudalistisch ausgerichteten Altbayern schwer. Ihre vehement vorgetragenen Forderungen sorgten ständig für Unruhe, und es kam nicht von ungefähr, dass den ersten Ordnungsruf im Hohen Haus einen Pfälzer traf.

Das Hambacher Fest von 1832 - heute als Wiege der deutschen Demokratie gefeiert - hatte sich nicht zuletzt ge-



Hambacher Schloss

gen Fürstenherrschaft und engstirnige deutsche Kleinstaaterei gerichtet. Es erscheint daher nur konsequent,

dass die Pfälzer mit ihren liberalen Forderungen auch in der Revolution von 1848 eine treibende Kraft darstellten. Im Folgejahr inszenierten sie in Kaiserslautern eine echte Revolution, nachdem die bayerische Regierung, wie weitere Staaten, die von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossene Reichsverfassung und die dazu gehörigen Grundrechte schroff abgelehnt hatte. Wieder, wie schon 1832, rückten bayerische Truppen in die Pfalz ein und wieder begannen politische Verfolgung und Unterdrückung. Kein Pfälzer gelangte mehr in ein höheres politisches Amt, wieder stiegen Flucht ins Exil und Auswanderung sprunghaft an. Die Pfalz versank in politischer Apathie, von der sie sich nur langsam erholte. Der Liberalismus wandelte sich von radikal demokratisch immer mehr zum Pragmatismus. Die Pfälzer arrangierten sich und wurden, spätestens nach der Reichsgründung, staatstreue Bayern. Ludwig I. hat seinen Frieden mit ihnen gemacht und sich oberhalb von Edenkoben „in seines Reiches mildestem Teil“ die Villa Ludwigshöhe, ein prächtiges Schloss im toskanischen Stil, errichtet. Der wirtschaftliche Aufschwung durch die beginnende Industrialisierung förderte diese Entwicklung, dazu war das klimatisch begünstigte Gebiet auch in der Landwirtschaft der ertragreichste bayerische Kreis. Auffällig bleibt, dass Pfälzer in allen Krisenzeiten – aber nur dann – bis hin zur Revolution von 1919 und zur Bamberger Verfassung in führende politische Positionen berufen wurden. Sie haben sich bei deren Bewältigung stets bewährt.

Eine schwierige Zeit brach aus, als die Franzosen Ende 1918 das linke Rheinufer besetzten. Während prominente Politiker aus der Pfalz in der Weimarer Zeit in München an der Regierung beteiligt waren, unterstützten die Franzosen separatistische Bestrebungen mit dem Ziel, das Gebiet aus dem Reich herauszulösen. Mit allen Kräften und mit erheblichen finanzi-

ellen Mitteln versuchten Reichs- wie Landespolitik, dies zu verhindern. Es flossen Gelder für wirtschaftliche und kulturelle Fördermaßnahmen in die Pfalz, die gewaltsame Beendigung separatistischer Aktivitäten wurde tatkräftig unterstützt.

Die in vielen Jahrhunderten gewachsenen Bindungen zwischen Bayern und der Pfalz wurden nach 1933 durch die Einführung der Gauverfassung seitens der NSDAP weitgehend gelockert, aber keineswegs vollständig beseitigt. Da die Nationalsozialisten den Landtag aufgelöst hatten, kamen keine Abgeordneten mehr in die Landeshauptstadt, doch es gab bis fast an das Kriegsende Verfügungen der Regierung in München für die Pfalz, und die Landesbediensteten blieben noch immer bayerische Beamte. Eine Trennung leiteten dann 1945 die Besatzungsmächte in die Wege. Sie wurde endgültig, als der französische General Koenig im August 1946 die Gründung des Landes Rheinland-Pfalz verfügte.

Wilhelm Hoegner hatte noch im Schweizer Exil Konzepte für eine Reichsreform und für eine bayerische Verfassung entwickelt. Er ging ebenso, wie Fritz Schäffer und Hans Ehard, davon aus, dass Bayern sein überkommenes Staatsgebiet über die NS-Zeit und den 2. Weltkrieg ungeschmälert erhalten habe. Erschwert wurde diese Position dadurch, dass die Pfalz wie der Landkreis Lindau in der französischen Besatzungszone lag. Dies hinderte die Staatsregierung, Einfluss auf die nach ihrer Auffassung immer noch bayerischen Gebiete zu nehmen. Während aber Lindau nach Bayern zurückkehren konnte, behielt die französische Entscheidung für ein Land Rheinland-Pfalz endgültig Bestand.

Erst als Deutschland 1949 seine Souveränität wieder erlangt hatte, konnte Bayern in der Pfalzfrage aktiv werden. Im Landtag hatte Ministerpräsident Ehard am 30. Juli in einer leidenschaftlichen Rede für die Pfalz das Recht ge-

fordert, sich in einer Volksabstimmung für die Rückkehr zu Bayern auszusprechen. Das gab der Pfalzbewegung hier wie dort großen Auftrieb. In der Münchner Staatskanzlei konstituierte sich im November 1949 der Ausschuss Bayern-Pfalz, aus dem wenige Wochen später der Landesverband der Pfälzer im rechtsrheinischen Bayern hervorging. Links des Rheins entstand der Bund Bayern und Pfalz.



Wappen Glasfenster in der Kirche St. Martin, Amberg

Im März des folgenden Jahres beschloss der Bayerische Landtag einstimmig, einen Pfalzausschuss einzusetzen. Dessen Pfalzfahrten waren spektakulär und führten zu heftigen Protesten der Mainzer Staatskanzlei.

Wenig später wurde im Plenarsaal des Landtags der Bund der Pfälzfreunde ins Leben gerufen. „Vor diesem Hintergrund ist auch die im Herbst 1950 gegründete Pfälzer Weinprobierstube in der Münchner Residenz als ausgesprochen politische Aktion zu sehen und zugleich als Errichtung eines wichtigen Stützpunktes der Pfälzer Kultur und des Pfälzer Gesellschaftslebens in Bayern“ (Harald Hoegner).

Hinter dem Bund der Pfälzfreunde stand und steht bis auf den heutigen Tag der Bayerische Landtag. Von Anfang an übte der jeweilige Landtagspräsident in Personalunion das Amt des 1. Vorsitzenden aus. Erstmals seit der gegenwärtigen Wahlperiode ging der Vorsitz nun an seine Stellvertreterin. Bis zum kürzlich erfolgten Umbau des Plenarsaales hing dort ein großer Gobelin mit dem Pfälzer Löwen im Staatswappen und den Wappen der

acht (!) Regierungshauptstädte, eben auch das der Stadt Speyer. Das hatten die Abgeordneten Jahrzehnte lang vor Augen. Nach dem Umbau wurde der Gobelin an anderer Stelle im Maximilianeum angebracht, ebenso auch das Wappen der Pfalz, zusammen mit dem des Sudetenlandes.

Der Bund der Pfälzfreunde initiierte eine große Anzahl von Hilfsmaßnahmen, um die Verbundenheit zu den



Menschen in der Pfalz sichtbar zu machen. Dazu unterstützten 63 Weinpatenschaften mit bayerischen Kommunen die Pfälzer Weinwirtschaft. Die sieben bayerischen Regierungsbezirke, 106 Landkreise und rund 1.000 Kommunen gehörten damals dem Bund an und setzten Pfalzreferenten ein. Heute gibt es diese nur noch in geringer Zahl, an prominentester Stelle in der Bayerischen Staatskanzlei, und auch von den Weinpatenschaften haben sich noch einige wenige erhalten.

Um mitzuhelfen, den Verlust des ehemals achten bayerischen Regierungsbezirks ungeschehen zu machen, wurde 1949 der Landesverband der Pfälzer im rechtsrheinischen (!) Bayern im Beisein vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Bayern und aus der Pfalz gegründet. Ministerpräsident Ehard hielt bei der anschließenden Kundgebung eine politisch maßvolle Rede, die später immer wieder zitiert wurde. Wie die Staatsregierung entfaltet der Landesverband zahlreiche politische Aktivitäten, die nun nicht mehr von der Staatskanzlei, sondern mit Mitteln seiner erfolgreich geführten Weinprobierstube finanziert werden

konnten. Unterstützt wurden sie von einer eigens gegründeten Zeitschrift, der „Stimme der Pfalz“.

Alle Bemühungen halfen nichts: als es 1956 endlich zum Volksbegehren kam, gingen die Pfälzer einfach nicht hin. Nur 7,6 Prozent entschieden sich für Bayern, während in den nördlichen Teilen von Rheinland-Pfalz die notwendigen zehn Prozent erreicht wurden. Da aber die Bundesregierung, nicht zuletzt um die Unionsstimme im Bundesrat nicht zu verlieren, untätig blieb, änderte auch das nichts am Fortbestand des 1946 neu geschaffenen Landes. Die Enttäuschung über den Ausgang des Volksbegehrens war bei den Protagonisten in Bayern wie in der Pfalz groß. Die Staatsregierung stellte alle weiteren Aktionen ein, der Bund der Pfälzfreunde und der Landesverband der Pfälzer widmeten sich fortan der Aufrechterhaltung und Pflege der alten historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und persönlichen Bindungen zwischen Bayern und der Pfalz. Zum 25-jährigen Jubiläum der Weinprobe wurde 1974 aus deren Mitteln die Bayern-Pfalz-Stiftung ins Leben gerufen, die bedürftige junge Pfälzer während ihrer Ausbildung in Bayern unterstützt. Die „Stimme der Pfalz“ wurde mehrfach aktualisiert und 2002 in „Die Pfalz“ umbenannt. Und die traditionsreiche Weinprobierstube, längst zu einer Münchner Institution geworden, erhielt nach ihrem Standort die Bezeichnung Pfälzer Residenz Weinprobe. So lebt die 1214 durch den jungen Stauferkönig begründete Tradition von Bayern und Pfalz weiterhin fort.



Pfälzer Residenz Weinprobe

Bayerns Vielfalt entdecken - im Infopoint Museen & Schlösser in Bayern

Bayerns Vielfalt entdecken – das kann man am besten in den vielen kleinen und großen Museen und Schlössern, die im Land verstreut sind. In den über 1150 Museen und Schlössern kann man bayerische Geschichte, Kunst und Kultur kennen lernen. Man erfährt dort die großen Linien der bayerischen Geschichte und Kultur, aber auch Details über Bräuche, Handwerke und regionale Besonderheiten, die selbst für den Kenner immer wieder neue Entdeckungen bereithalten.

Doch wo findet man das richtige Museum für die eigenen Interessen? Wann hat das Haus geöffnet? Und wie kommt man hin?

Nun gibt es eine Einrichtung, die Orientierung in der Fülle der kulturellen Sehenswürdigkeiten bietet: Im geschichtsträchtigen Alten Hof in München, der ehemaligen Herzogsresidenz der Wittelsbacher, hat der „Infopoint Museen & Schlösser in Bayern“ seine Tore geöffnet. Das Informationszentrum will Anlaufpunkt für alle Fragen rund um die bayerische Museumslandschaft sein. Welche Sammlungsschwerpunkte hat ein Museum, welche Sonderausstellung läuft gerade, was gibt es für Spezialführungen – das Infozentrum gibt aktuelle und umfassende Informationen zur bayerischen Museumslandschaft.

Kompetente Beraterinnen stehen für Anfragen rund um die Museen und Schlösser zur Verfügung. In einer Datenbank können sie rasch Öffnungszeiten, Adressen oder Telefonnummern recherchieren und auch Auskunft zu ganz speziellen Interessen geben, wie beispielsweise für ‚echte Kerle‘ das Holzknechtsmuseums in Ruhpolding,

für ‚Schmalzler‘ das Schnupftabakmuseum in Grafenau oder für Liebhaber der Ballonfahrt das Ballonmuseum in Gersthofen. Im Zentrum steht dabei die individuelle und persönliche Beratung, doch auch per E-Mail oder Telefon werden Fragen beantwortet.

Um den zentralen Infocounter sind Infowände mit Prospektmaterial, Katalogen und Publikationen angeordnet, in denen die Besucher nach Lust und Laune stöbern können. So manches Kleinod kann man hier entdecken und auf die persönliche Ausflugsliste setzen.

An fünf Computerterminals können die interessierten Besucher aber auch selbstständig in der multimedialen Museumsdatenbank recherchieren. Jedes Museum, jedes Schloss und auch Bayerns Ausstellungshäuser sind hier ausführlich porträtiert.

In dieser Datenbank können die Häuser über verschiedene Suchfunktionen gefunden werden: unter anderem über Sammlungsschwerpunkte oder Schlagwörter, aber auch nach regionalen Gesichtspunkten wie nach Regierungsbezirk, Landkreis oder gar über die Landkarte. Zu den Museen werden aber auch die jeweiligen Sonderausstellungen und auch Führungen oder Sonderveranstaltungen aufgelistet.

Auf speziellen Infobildschirmen werden zusätzlich besondere Aktivitäten oder Ausstellungen hervorgehoben. Sie bieten vielfältige Anregungen für den Museumsbesuch.

Der Infopoint präsentiert die Vielfalt der bayerischen Museen: mit mehr als 1150 Museen und Schlösser ist Bayern

eine einzigartige Museumslandschaft. Dazu gehören so bekannte Ziele wie Schloss Neuschwanstein, das Deutsche Museum, die Münchner Pinakotheken oder der Kulturspeicher Würzburg. Dazu gehört aber auch eine Fülle von kunst- und kulturhistorischen Museen, die die Kultur und Geschichte des Landes ebenso widerspiegeln wie die zahlreichen Schlösser und Burgen.

Darüber hinaus gibt es aber noch viel mehr zu sehen: Die archäologischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns veranschaulichen die Vergangenheit des Menschen und der Natur, die Museen der Technik und Industriegeschichte erzählen die rasante Entwicklung der letzten Jahrhunderte. Bauernhof- und Freilichtmuseen halten die Traditionen und Zeugnisse des früheren bäuerlich-ländlichen Alltagslebens in Bayern lebendig.

Nicht zuletzt will der Infopoint jedoch auch selbst ein lebendiges Kulturforum werden: Veranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen und eine Schau im Untergeschoss zur Geschichte Bayerns sollen den Infopoint für weitere Besuchergruppen öffnen.

Infopoint Museen & Schlösser in Bayern

Alter Hof 1, 80331 München

Telefon: 089/210 140-50

Telefax: 089/210 140-55

Email: infopoint@museen-in-bayern.de

Internet: www.infopoint-museen-bayern.de

Öffnungszeiten:

Montag-Freitag: 10:00 - 18:00 Uhr

Samstag: 10:00 - 13:00 Uhr

Marie, die königliche Bergsteigerin

von Dr. Martha Schad

Als Marie von Preußen, seit 12. Oktober 1842 Gattin von König Max II. Joseph, zwei Wochen nach Ihrer Hochzeit in München zusammen mit ihrem Gemahl nach Hohenschwangau gefahren war, ergriff sie der Anblick der Berge so sehr, dass sie lange Zeit sprachlos blieb. Ausgerechnet eine Hohenzollernprinzessin aus Berlin sollte Bayerns erste Bergsteigerin werden! Solange die Königin körperlich dazu in der Lage war, bestieg sie Berge am Nordrand der Alpen. Ihr größter Wunsch, einmal die Zuspitze zu besteigen, ging allerdings nicht in Erfüllung. Ihr besorgter Ehemann hatte sich nach mehreren Berichten über die Gefährlichkeit der Besteigung dieses Berges dazu entschlossen, seiner Frau das zu verbieten,

Ihrem Mann, der als Kind gerne in Innsbruck und Salzburg weilte und der selbst ein begeisterter Bergsteiger war, gefiel natürlich die Liebe seiner Frau zu den Bergen. Am Hof dürfte ihre alpinistische Leidenschaft allerdings mit einigem Argwohn betrachtet worden sein, doch Marie setzte sich durch. Die Erschließung der Alpen für touristische Zwecke lag ohnedies schon in der Luft: 1857 wurde in London der Alpine Club gegründet, 1862 der Österreichische Alpenverein und 1869 der Deutsche Alpenverein.

Von Hohenschwangau aus unternahm die Kronprinzessin und spätere Königin viele „Fußreisen“ auf den 2047 m hohen Säuling, die westlichste Bastion der Ammergauer Berge und ein Ausichtsberg besonderer Güte. Sie bestieg den Taneller, die Schlicke, Keller- und Gehrenspitze sowie „ihren“ Berg, den Achsel bei Musau. Oberammergau besuchte sie ebenso wie Partenkirchen,

wo sie in der „Reiserschen Post“ abzustiegen pflegte und im Forsthaus ein gern gesehener Gast war.



1854 unternahm die Königin bei einem Aufenthalt in Berchtesgaden einen Aufstieg zum 2713 m hohen Watzmann. Diese Tour begann sie zusammen mit ihrer Begleitung in der Ramsau, wobei auf der Grubenalpe übernachtet wurde. Ihre Hofdame schreibt darüber: „Meine verehrte Königin und ich sollten auf der Schlafstelle der Senerin liegen. Diese war jedoch gegen vorne so abschüssig, dass ich, die ich natürlich vorne lag, die ganze Nacht hindurch mich anhalten und anstemmen musste, da die Königin immer gegen mich herabrutschte und trotzdem herrlich schlief. Um 3 Uhr morgens wurde gefrühstückt, gegen 5 Uhr aufgebrochen, und nach vierstündigem Marsch erreichten wir den Gipfel des Großen Watzmann. Der Raum oben ist sehr klein, und doch lagerten auf jener luftigen Höhe wohl 30 Personen. Die Aussicht war überwältigend, großartig, und da – eine Seltenheit – kein Lüftchen wehte, konnten wir volle drei Stunden diesen herrlichen Anblick genießen“.

Es ist unschwer zu erraten, dass die

Hofdamen der Königin nicht sehr begeistert waren, wenn sie selbst mitten in der Nacht aufstehen mussten, um etwa an nächtlichen Spaziergängen durch die winterliche Bergwelt teilzunehmen. Für diese „unhöfische“ sportliche Betätigung waren weder die Roben der Königin noch die ihrer Hofdamen geeignet. Doch die junge Königin wusste Abhilfe zu schaffen. Sie ließ sich eine „Bergsteigertracht“ anfertigen: Zu einem enganliegenden Oberteil kam ein aus festem schwarzem Loden gefertigter Rock, unter dem sie eine bis zu den Schuhen reichende Hose aus dem gleichen Stoff trug. Als Kopfbedeckung wählte sie den adretten Miesbacher Stöpselhut.

Mag diese Aufmachung zuerst einiges Aufsehen erregt haben, so griff die Kronprinzessin eigentlich auf etwas zurück, was in Bayern einmal Brauch war, aber schon nicht mehr zu den Selbstverständlichkeiten gehörte: das Tragen traditioneller Kleidung. Marie bevorzugte den Loden gegenüber den inzwischen als weitaus modischer geltenden Fabrikstoffen. Ihr Gemahl war der erste Wittelsbacher Regent, der sich in Tracht kleidete. Bis in unsere Zeit gilt nun die Tracht als korrekte Kleidung, auch bei offiziellen Anlässen.

Nicht nur Max und Marie kleideten sich in Tracht, sondern auch die königlichen Prinzen trugen Lodenanzüge und Jägerhut, sooft sie ins Gebirge wanderten oder zum Fischen gingen. Ging die Königin in Kaltenbach bei Hohenschwangau oder in Trauchgau zum Fischen, nahm sie die beiden Kinder mit. Das zweite Frühstück wurde dann im Freien eingenommen, was den Buben besonders gefiel.

Bei jeder Bergpartie der Königin gehörte neben dem Hofstaat auch ein

entsprechendes Küchenpersonal dazu, das für die Verköstigung der Ausflügler zuständig war. Allerdings hielt sich der Aufwand dafür in Grenzen, vergleicht man ihn mit dem des Königs, der auf seinen Fahrten nicht auf den gewohnten Luxus verzichtete und auf einem zehngängigen Menü bestand, das die Köche und Küchenjungen oft in erhebliche Schwierigkeiten stürzte. Weitaus weniger konventionell ging es im Schweizerhaus in Blöckenau zu. Dort servierte die Königin oft selbst Kuchen und Kaffee. Sogar auf Matratzen wurde manchmal übernachtet.

Unternahm der König einen Jagdausflug, so folgte die Königin oft nach. „Heute war ein guter Tag für die Jagd... Die Tafel war in Bartholomä, die Sennerinnen hatten das vom König erlegte Wild auf dem Streckplatz mit Alpenrosen, Edelweiß und mit dunkelgrünem Bärenkraut geziert – die Königin war mit ihren Damen zum Mahl erschienen, ein Schauspiel voll Glanz und Schönheit“.

Romantisch waren die Jagd und das Bergsteigen eigentlich nur für das Königshaus und das Gefolge. Die Bevölkerung in den abgeschiedenen Bergdörfern war meist arm. Kam aber der Hof in eine Gegend zum Jagen oder Bergsteigen, wurden oftmals neue Straßen, sogenannte „Fürstenstraßen“, angelegt, was man heute als Arbeitsbeschaffung bezeichnen würde. Außerdem entlohnte die Hofkasse jede Dienstleistung „königlich“, wie aus einem Bericht der Innsbrucker Zeitung von 1851 hervorgeht: Als die Königin damals auf das Kellerjoch des Aschauer Gebirges stieg, hieß man sie als „Retterin in der Noth“ willkommen. Nach dem Abstieg begrüßte man sie in Wengle und Reutte mit Musik, und die Bewohner waren nicht nur vom lieblichen Anblick, den die Königin bot, gerührt, sondern vor allem „vom Klang des langentbehrten Silbers“.

Macht und Mythos

Das Leben der bayerischen Könige und Königinnen



Die von Dr. Martha Schad und Manfred Kosch konzipierte Ausstellung zeigt die Lebenswege der sechs bayerischen Herrscher und der vier Königinnen von 1806 bis 1918 u.a. mit vielen Exponaten, die als Leihgabe aus Privatbesitz stammen.

Der erste bayerische König, Max I. Joseph, legte gemeinsam mit Minister Maximilian Graf Montgelas das Fundament für den modernen bayerischen Staat in einer Zeit, die durch die territoriale Neuordnung Mitteleuropas durch Napoleon bestimmt war und in der Bayerns Staatsgebiet verdoppelt wurde. Als Witwer mit 4 Kindern heiratete der 40jährige Max I. Joseph im Exil in Ansbach 1797 Caroline von Baden, die erste Bayerische Königin.



König Ludwig I. (ältester Sohn von Max I. Joseph und seiner ersten Frau Auguste Wilhelmine von Hessen-Darmstadt) wurde der bedeutendste Herrscher Bayerns. Er machte München zur Kunststadt, seine Bauwerke prägen bis heute das Bild der Stadt München. Seine Heirat mit Theresese von Sachsen-Hildburghausen am

12. Oktober 1810 war ein mehrtägiges Fest, bei dem am 17. Oktober ein Pferderennen auf der „Theresienwiese“ ausgetragen wurde. Ein Jahr später wiederholte man das Fest und verband damit die erste deutsche Landwirtschaftsausstellung – die Geburtsstunde des späteren Oktoberfestes.



Nach der Abdankung von Ludwig I. trat König Maximilian II. im Revolutionsjahr 1848 ein schweres Erbe an. Er setzte sich für die Eigenständigkeit der deutschen Staaten ein, war sozial aufgeschlossen und förderte vor allem die Wissenschaft. Seit 5. Oktober 1842 in Berlin und 12. Oktober 1842 in München war er mit der Hohenzollern-Prinzessin Marie von Preußen verheiratet.

Ihr ältester Sohn, König Ludwig II. fasziniert bis heute als „Märchenkönig“. Er widmete sich seinen Prachtbauten und flüchtete sich in die Traumwelten der Opern von Richard Wagner. Durch den von ihm unterzeichneten „Kaiserbrief“ verlor Bayern seine Souveränität. Nach seiner Absetzung wurde sein Onkel Luitpold als Prinzregent der Herrscher Bayerns.

König Ludwig III. folgte 1912 seinem Vater Luitpold in der Regentschaft. Er nahm 1913 die Königswürde an und wurde als erster deutscher Regent 1918 gestürzt. Verheiratet war er mit Marie-Therese, Erzherzogin von Österreich-Este. Sie hatten 13 Kinder. Ihr ältester Sohn, Kronprinz Rupprecht, hat ebenso wenig wie sein Vater je auf den Thron verzichtet. Sein Enkel Franz Herzog von Bayern ist heute Chef des Hauses Wittelsbach.



Über die aus dem Hause Wittelsbach stammenden Monarchen gibt es zahlreiche Veröffentlichungen. Doch wer waren die Frauen an der Seite dieser kunstsinnigen Herrscher? Sie wirkten vor allem in ihren Familien, engagierten sich aber auch auf sozialem und kulturellem Gebiet, förderten Toleranz, Frömmigkeit und Liberalität im jungen Königreich, erlebten politische Niederlagen wie privates Glück.

ISBN N-13: 978-3-492-24598-2
€ 12,95

Bayern und Südtirol – kulturelle und landsmannschaftliche Verbindung

von Prof. Dr. Josef Eisenburg



Erlaubt – oder besser noch – fast verpflichtend ist es, sich eines berühmten Freundes unserer alpenländisch-bayerischen

Kultur und Landschaft zu erinnern und vor dem Vergessen zu bewahren, des Südtiroler Freiheitshelden und begnadeten Schauspielers und Naturfreundes, der sich schon sehr früh dem Naturschutz verpflichtete und dafür auch mutig kämpfte: Luis Trenker.

Ich hatte das Glück, Luis Trenker als Patienten und als Freund und mutigen und kompromisslosen Bekenner gleicher Ideale persönlich kennen gelernt zu haben. Über viele Jahre verbanden uns Besuche und Briefe. Er wusste um die uralte, innige Beziehung und Liebe zwischen Bayern und Südtirol, einem alpenländischen Land mit alter deutscher Vergangenheit und Kultur und um die folgeschwere und unverantwortliche, auf geschichtslosem Hintergrund von Kriegs-Siegermächten beruhende Abrennung „seines Südtirol“ vom deutschen Kulturraum, wie es auch von dem berühmten Kanonikus Michael Gamper bekannt war, der wegen seines mutigen und kompromisslosen Eintretens für seine südtiroler Heimat und dessen Bindung an Bayern wiederholt von der italienischen Staatsgewalt inhaftiert worden war. Als junger Assistent in der Maria-Theresia-Klinik bei Prof. Dr. Max Lebsche, dem Begründer der Bayerischen Königspartei, hatte ich diesen in Italien verfolgten heimattreuen Priester in schwer krankem Zustand

in einer Art Nacht-und-Nebel-Aktion mit dem Auto geheim über die deutsch-italienische Grenze nach Bozen bringen können, weil er in seiner Heimat sterben und beerdigt sein wollte.

Luis Trenker (1892-1990) war 1892 in St. Ulrich geboren. Sein Vater war Holzschnitzer; er selbst absolvierte die Bozener Bauhandwerkerschule, machte das Abitur und wurde Architekt.

Seine Liebe zu seiner Heimat und zu den Bergen liess ihn Bergführer werden und Skilehrer; er führte als erster deutsche Filmteams in die Berge. Mehr als 20 Spiel- und Dokumentarfilme und zahlreiche Jugendsendungen bezeugen seine künstlerische Leistung. Unvergessen sind z.B. „Berge in Flammen“, in dem Trenker die Hauptrolle spielte, „Flucht in die Dolomiten“, „Schicksal am Matterhorn“. Luis Trenker weigerte sich, in Südtirol für Hitler und die Nazis einzutreten.

Mit seiner Frau Hilde hatte er drei Söhne und eine Tochter. Noch mit 80 Jahren bestieg er das Matterhorn.

Luis Trenker kam bereits im 1. Weltkrieg nach München, wo er gerne im Künstlerhaus seinen Kaffee trank und 1950 in der Innenstadt (Ottostr. 9) eine Zwei-Zimmer-Wohnung erwarb. Er schrieb dort auch seine berühmtesten Bücher, verkehrte gern im „Franziskaner“ und im „Humplmayer“. Auch das Tegernseer Tal kannte und liebte er und wusste um die alte Beziehung zu Südtirol.

Als Chefarzt der Internen Abteilung am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in München konnte ich Luis Trenker auch als Patienten betreuen. In zahlreichen persönlichen Briefen und in Widmungen seiner Bücher „vom Glück eines langen Lebens,“ und „mutig und heiter durchs Leben“ ist unsere persönliche Verbundenheit ausgedrückt.



Das "Haus der Bayerischen Geschichte" veranstaltet 2006 in Nürnberg und München Ausstellungen zur Geschichte Bayerns der letzten zwei Jahrhunderte. Begleitend dazu entwickelte eine Arbeitsgruppe junger Studenten der LMU München eine Sonderausstellung für Kloster Seeon.

Bewusst wird die bayerische Geschichte hier aus der Sicht junger Menschen präsentiert.

Die politischen Ereignisse spielten bei der Entwicklung des Königreichs Bayern hin zu unserem gegenwärtigen Freistaat die zentrale Rolle. Aber auch technische Neuerungen, gesellschaftspolitische Veränderungen und verschiedene Kunstströmungen gaben Impulse und beeinflussten die Ereignisse in Bayern.

Das Anliegen dieser Ausstellung in Kloster Seeon ist es, den Weg Bayerns nicht nur anhand der politischen Ereignisgeschichte nachzuzeichnen. Mit ausgewählten Beispielen, insbesondere aus den Bereichen Kultur und Wirtschaft, soll dem Besucher die Möglichkeit geboten werden, Facetten der bayerischen Geschichte einmal aus einem anderen Blickwinkel zu erleben.

13. Mai - 19. November 2006

Eintritt frei.

Führungen jeden Samstag um 14:30 h (Kostenbeitrag 2 €)

Kloster Seeon

Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern



Das volksmusikalische Stichwort (3)

Wissenswertes zur regionalen musikalischen Volkskultur in Vergangenheit und Gegenwart

Der gebürtige Münchner **Georg von Kaufmann** (1907-1972) stammt aus einer Offiziersfamilie. Von Beruf Forstmeister (in Ruhpolding, Inzell, Kreuth und Unken) war er auch als Sportler und Bergsteiger erfolgreich.

Ein besonderes Augenmerk gilt Georg von Kaufmann und seiner musikalischen Tätigkeit. Er wurde als Harmonikaspieler, als Sammler und Herausgeber von überlieferter Instrumentalmusik (1951 "s rote Notenbüchl" usw.) und von seinen "Chiemgauer Tänzen" (1966) bekannt. Schon in den 1930er Jahren hatten Georg von Kaufmann und seine Frau Marianne auf den Bauernhochzeiten in Ruhpolding von den dortigen besonderen Tanzformen wie Hiatamadl, Maskaner, Waldjäger, Kreuzpolka, Kikeriki usw. erfahren, die neben den vielen Ländlern, Walzern, Schottischen und Polkas getanzt wurden. Im ganzen südlichen Chiemgau hat Georg von Kaufmann diese aussterbenden Tanzformen aufgesammelt und schon in den 1950er Jahren auf den Singwachen des Fandler Wastl den Volksmusikanten gelernt.

3. WALDJÄGER.



Aufzeichnung "Ruhpoldinger Heimatltänze", Marianne von Kaufmann, Weihnachten 1946

Georg von Kaufmanns Bedeutung für die **Volkstanzpflege in Oberbayern** ist für die Gegenwart grundlegend: Er begann 1960 mit örtlichen Volkstanzkursen "seine" Tanzformen neu in weiten Teilen Oberbayerns zu verbreiten. Unterstützt von Sigi Ramstötter aus Teisendorf regte der "Kaufmann Schorsch", wie ihn die Volkstänzer nannten, die Gründung von Tanzmusiken an und ermöglichte dadurch die großen **Volkstanzabende** und **Tanzfeste**. Immer war ihm daran gelegen, daß der Volkstanz Breitenwirkung erhielt, daß das "Volk" mittanzen konnte und nicht überfordert wurde: viele einfache Ländler, Walzer, Polka und Boarische, dazwischen einige Figurentänze, wie z.B. Siebenschritt, Bauernmadl. Sein Schlagwort war: **"Tanz muß Freude machen!"**

Das Volksmusikarchiv hat schon im Jahr 1992 im Holzknechtmuseum Ruhpolding-Laubau eine Ausstellung über Georg von Kaufmann (mit Begleitheft) gestaltet. Im Jahr 2000 haben wir in der Reihe "Persönlichkeiten der Volksmusik" einen eigenen, umfangreichen Band über das Wirken von Georg von Kaufmann als Forstmeister, Sportler und Bergsteiger, Volksmusikant, Volkstanzsammler und Tanzmeister in Oberbayern zusammengestellt und herausgegeben (208 Seiten, mit vielen Abbildungen, Notenbeispielen und Erinnerungen von Zeitgenossen und Weggefährten).



Bei der Ausbildung für Forstarbeiter um 1960

Der Landesvorstand des Bayernbundes e.V. hat bei seiner Sitzung am 20. Juli 2006 nachstehenden Entschluß gefasst:

Flagge zeigen in Bayern!

Das Nationalbewusstsein der Deutschen hat bei der Fußball-Weltmeisterschaft in den vielen schwarz-rot-goldenen Flaggen und Fähnchen sichtbaren Ausdruck gefunden.

Jetzt, da die Weltmeisterschaft vorbei ist, sollten wir wieder daran gehen, das in einer jahrhunderte langen Tradition gewachsene bayerische Staatsbewußtsein durch sichtbares Zeigen von weiß-blauen Flaggen und Rautenfahnen zum Ausdruck zu bringen. Ein guter Anlass bietet sich, wenn der aus Bayern stammende Papst Benedikt XVI. vom 9. bis 15. September 2006 unser Land besucht.

Der Bayernbund fordert alle bayerischen Bürgerinnen und Bürger auf, in dieser Zeit mit einem vielfachen Zeigen der bayerischen Flagge einmal

- die Heimatverbundenheit Papst Benedikt XVI. zu ehren und andererseits deutlich zu machen
- dass wir als bayerische Patrioten die Eigenstaatlichkeit und ihre Symbole auch in Zukunft bewahren und
- damit auch die Identität mit der reichen Geschichte und der Tradition unseres Landes lebendig zum Ausdruck bringen wollen

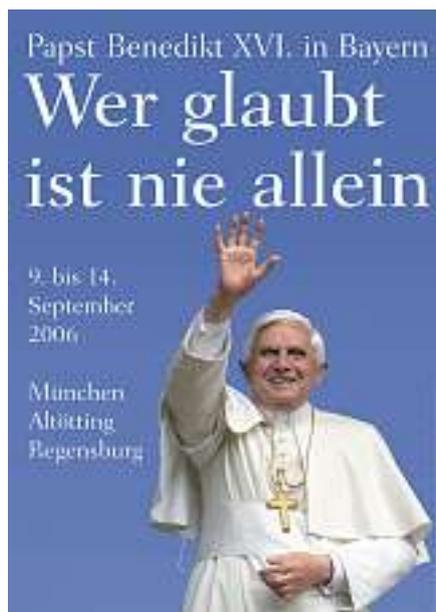


Foto: www.benedikt-in-bayern.de

Für den Besuch des Heiligen Vaters in Bayern wurde ein Wort gewählt, das er zu Beginn seiner Amtszeit mehrfach an die Gläubigen gerichtet hat. "Wer glaubt, ist nie allein". Dieses Wort umfasst die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche. Es besagt: Jeder einzelne Getaufte ist in die große Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen und verkörpert zusammen mit ihnen Kirche. Zugleich wird das tiefe Fundament dieser Aussage deutlich, nämlich die Gemeinschaft des einzelnen mit Gott, der jeden Menschen im Leben und im Tod begleitet. Schließlich spricht dieses Wort die große Gemeinschaft der Heiligen an, der alle durch die Taufe angehören und der sie in die universale Gemeinschaft der Glaubenden durch alle Zeiten und an allen Orten stellt.

*Friedrich Kardinal Wetter
Erzbischof von München und Freising*

Auszüge aus dem Programm des Papstbesuches:

Samstag, 9. September:

Ankunft am Nachmittag am Münchener Flughafen

17:00 h Fahrt durch die Innenstadt mit dem Papamobil

17:30 h Empfang und Gebet an der Mariensäule auf dem Münchner Marienplatz

Sonntag, 10. September

10:00 h Eucharistiefeier mit Predigt
Neue Messe München

17:30 h Vesper im Liebfrauentempel

Montag, 11. September

10:30 h Eucharistiefeier in Altötting

12:20 h Prozession mit dem Allerheiligsten in die neue Anbetungskapelle

16:30 h Vesper in der Basilika

18:45 h Besuch der Pfarrkirche

St. Oswald in Marktl

Dienstag, 12. September

10:00 h Festgottesdienst in Regensburg

Donnerstag, 14. September

10:00 h Fahrt durch die Freisinger Innenstadt mit dem Papamobil

10:30 h Freisinger Mariendom

(kein öffentlicher Zugang)

Verabschiedung

Info-Telefon 0180/3092006
Ansagedienst mit den wichtigsten
Informationen rund um den
Papstbesuch

"...Bilder, mit den Augen der Seele gesucht und gefunden..."

Papst Benedikt XVI. in einem Brief an Hans-Günther Kaufmann

Dem Fotografen Hans-Günther Kaufmann und dem Journalisten Martin Lohmann gelingt eine außergewöhnliche Annäherung an Papst Benedikt XVI.. Ihr Text-Bildband macht sich auf die Suche nach den Wurzeln des Papstes, der Welt, die den jungen Joseph Ratzinger prägte. Welche Szenen, welche Momente in seinem Leben machten aus dem jungen Mann aus Bayern das heutige Oberhaupt der katholischen Kirche? Kaufmanns gefühlvolle und anrührende Fotografien zeichnen diese Momente nach. In Kombination mit den Texten Martin Lohmanns öffnen sie einen sehr persönlichen Zugang zum Papst. Der Leser wird auf eine Reise zu den Lebensstationen des Heiligen Vaters - von Marktl am Inn bis nach Rom - mitgenommen.

ISBN 3-89897-475-8, 14,95 €





BENEDIKTWEG

Auf den Spuren von
Papst Benedikt XVI.
zwischen Inn und Salzach



Grußwort



Bayern ist nicht nur geprägt durch Berge, Bier und Barock, sondern geistlich über Jahrhunderte hinweg durch das Beten und Wirken der Benediktiner. Bayern gilt als "Terra Benedicta", als "Benediktinisches Land". Durch die Schulen der Benediktiner, später auch anderer Orden, sind christliche Werte den jungen Menschen vermittelt worden. Eng damit verflochten ist auch die Marienfrömmigkeit. Dieses Land ist der Gottesmutter geweiht. Sie ist die Patronin Bayerns und hat ihr bedeutendstes Heiligtum in Alötting. Beides hat unseren jetzigen Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI. von Kindheit auf geprägt. Er hat deshalb den Namen des Mönchsvaters und Patron des Abendlandes angenommen.

Seine Liebe zur Gottesmutter schwingt weiter auch in seinem Pontifikat. Stationen seines Lebens sind in der vorliegenden Schrift festgehalten.

Auf seinen Spuren, dem Benediktweg, zu gehen, möge allen Pilgern zum Segen gereichen und die Liebe zu Christus und seiner Mutter in ihren Herzen vertiefen

Notker Wolf, OSB,
Abtprimas des Benediktinerordens

Auf den Spuren von Papst Benedikt XVI. gibt es vieles zu entdecken. Nicht nur die biographischen Stationen der Kindheit und Jugend des Hl. Vaters, der hier, zwischen Inn, Salzach und Alpen die prägenden frühen Jahre seines Lebens verbrachte.



Diese Region, von der Natur mit reichen klimatischen, topographischen und ökologischen Vorzügen bedacht, zählt zu den ältesten Kulturlandschaften Mitteleuropas. Schon in vorchristlicher Zeit siedelten Kelten und Römer hier, und bereits früh in unserer Zeitrechnung schlug das Christentum seine Wurzeln, so dass die Region zu einer Keimzelle der Christianisierung wurde.



In karolingischer Zeit bildete die Königspfalz in Altötting ein politisches und administratives, aber auch ein geistiges Zentrum, dem schon bald eine Vielzahl von Klostergründungen folgten. Die Benediktiner, die Zisterzienser, die Franziskaner und Augustiner sind alle entlang des Benediktweges mit stolzen Klöstern und prächtigen Kirchen vertreten

Die Entwicklung von Landwirtschaft und Handwerk verdankte den Mönchen und Nonnen viel. Neben der reichen Klosterlandschaft hat sich eine ebenso vielfältige Wallfahrtslandschaft entwickelt, die insbesondere von der tiefen Verehrung der Gottesmutter und Patrona Bavariae zeugt: Marienberg und Mühlberg, Ettendorf und Ising, Pürten und Heiligenstatt, und natürlich die Altöttinger Gnadenkapelle.



Der Benediktweg vereint viele Stationen bayerischer Volksfrömmigkeit.

Er ist nicht nur eine Aneinanderreihung touristischer und kulturhistorischer Attraktionen, er führt über ur-



altes Bauernland. Noch heute ist die Landwirtschaft ein wesentlicher Faktor der regionalen Wirtschaft.

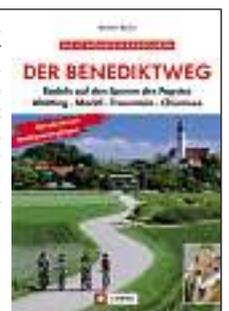
Und die heimischen Landwirte sind bestrebt, bäuerliche Tradition und innovative Konzepte zur Behauptung und Weiterentwicklung der ländlichen Wirtschaft in Einklang zu bringen. Die Herausforderung, Ökologie und Ökonomie zu vereinen, erfordert gerade heute besondere Anstrengungen.



Auf 248 km führt der Benediktweg, der sich bestens mit dem Rad unternehmen lässt, von Altötting nach Marktl, Burghausen, Tittmoning, Waging, Traunstein und die Chiemsee-Inseln über Wasserburg und Mühltdorf zurück nach Altötting.

Neben einer ausführlichen Wegbeschreibung hält der Autor viel Wissenswertes über Orte, Städte und Landschaften bereit und gibt viele Tipps zu Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten, Stadtpaziergängen und Sehenswürdigkeiten.

Verlag J. Berg, München
ISBN 3765841609
€ 14,95



Das Projekt Freisinger Domglocken - Edelstein unter den Glocken und Geläuten Europas Wiederherstellung und Ergänzung des Historischen Renaissance-Geläuts im Dom zu Freising

von Hubert Koch, München

Schon als Oberministrant im Freisinger Mariendom wusste ich, dass zwei Glocken des Domgeläuts verlieden sind. Erst viele Jahre später wurde mir aber bewusst, welch bedeutender Glockenschatz in meiner Heimatstadt – derzeit auf drei Türme zerteilt - noch vorhanden ist. Ich begann mich in Bibliotheken und Archiven auf die Suche zu machen. Dann habe ich die wechselvolle und zugleich spannende Historie eines Renaissance-Ensembles nachvollzogen, das wohl weltweit einzigartig sein dürfte:

Mit acht Glocken das größte und zugleich vollständig erhaltene Geläut des 16. Jahrhunderts in Europa – noch dazu aus der Hand eines einzigen Meisters.

Ein kostbarer Edelstein unter den Glocken und Geläuten Europas könnte bald neu gefasst werden!



Dom-Türme in Freising

Die Vorgängerbauten des ehrwürdigen Freisinger Mariendomes – heute Konkathedrale des Erzbistums München und Freising - mit Glockenturm und

Glocken wurden immer wieder ein Raub der Flammen. Auch am 15. Juni 1563 brannte der Nordturm nieder, wobei alle acht Glocken aus dem Jahr 1514 zerstört wurden.

Zum Wiederaufbau dieses Turmes stiftete Bischof Moritz von Sandzell (1559 - 1566) acht neue Glocken, die der Münchner Glockengießermeister Wolfgang Steger am 1. November 1564 nach Freising lieferte. Auch damals sicher ein Ausnahmeftrag für einen Glockengießer! Man muss sich vorstellen, welche Liebe zu den Glocken und welch großartige Stiftung hier dahinter stecken - das alte Bistum Freising war ja nie besonders reich!

Alle Glockenflanken wurden von Steger mit einheitlicher Glockenzier, mit Stifterwappen und Inschriftentafeln versehen, die die Zerstörung und Wiedergeburt der acht Glocken mit jeweils anderen Worten abbilden. Die Texte stammen nachweislich vom Freisinger Humanisten Joachim Haberstock (1538 – 1571).

Zum Modellieren der Inschriftentafeln aus Bienenwachs fertigte Bildhauer Sebald Hering aus München – Enkel des berühmten Meisters Loy Hering - ursprünglich sechs Glockenmodel aus Juramarmor. Drei dieser Model sind erhalten - die ältesten greifbaren bayerischen Glockenmodel überhaupt. Sie befinden sich heute im Besitz des Historischen Vereins Oberbayern und sind derzeit in Gewahrsam der Inschriftenkommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

1583 musste die kleinste Glocke wegen eines Gussfehlers oder Sprungs durch Wolfgang Steger umgegossen werden. Sie trägt die gleiche Glockenzier wie ihre sieben Schwestern, aber

zusätzlich das Wappen des Freisinger Bischofs Ernst von Bayern, der im gleichen Jahr noch den Kölner Erzstuhl besteigen sollte.



Korbiniansglocke mit hölzernem Glockenstuhl

Im Südturm erklang am 1. September 1724 anlässlich des 1000-jährigen Freisinger Bistumsjubiläums zum ersten Mal die Korbiniansglocke. Sie ist ca. 5000 kg schwer, die tontiefste historische Glocke im Erzbistum München und Freising und mit dem Schlagton g 0 die Festtagsglocke des Domes und der ganzen Stadt Freising. Gegossen haben sie die Münchner Hofglockengießer Langenegger und Ernst aus türkischen Kanonen, die der Stifter, Kurfürst Max Emanuel vor Belgrad 1688 erbeutet hatte. Sie hängt bis heute unverändert im barocken Holzglockenstuhl. Erst seit 1967 wird die Korbiniansglocke nicht mehr von Hand geläutet.

Ganz offensichtlich stehen die Freisinger Domglocken unter einem besonderen Schutz

Schon während der Säkularisation 1803, als Freising bekanntlich eines der ersten Opfer war, Kloster- und

Stiftskirchen abgebrochen und sehr wertvolle Geläute in der Umgebung des Domes abgenommen und versteigert wurden, sind die Domglocken verschont worden. Im ersten Weltkrieg dann 1917 die erste Beschlagnahme und Abnahme der Glocken für Heereszwecke (jede Glocke wurde taxiert und die Freisinger Domglocken offensichtlich als zu wertvoll eingeschätzt). 1918 drohte bei der zweiten Beschlagnahme trotzdem der Abtransport von 5 Glocken. Gerade noch rechtzeitig am 11. November endete der Krieg.

Im zweiten Weltkrieg, sorgte Generalfeldmarschall Herrmann Göring 1940 mit einem Reichserlass „zur Sicherung der Metallreserve für eine Kriegsführung auf lange Sicht“ dafür, dass zehntausende deutsche Kirchenglocken sofort verhüttet wurden. Wertvollere historische Glocken wurden - so auch 1943 sieben Freisinger Domglocken – vorerst zum „Glockenfriedhof“ nach Hamburg transportiert. So blieben sie fern der Heimat erst einmal vor der angedrohten Zerstörung verschont. Jede Kirche durfte in dieser Zeit überhaupt nur noch eine einzige Glocke behalten. Am 25. Juni 1947 kehrten die Freisinger Domglocken zurück. Sie wurden feierlich in Freising eingeholt, auf den Domberg gebracht und bis zum Herbst wieder aufgezogen.

1955 werden dann zwei Glocken ausgeliehen. Wegen akuter Einsturzgefahr des barocken, hölzernen Glockenstuhles konnten nicht mehr alle Glocken mit dem zuvor eingebauten elektrischen Läutwerk geläutet werden. Das Geläut der Wieskirche bei Freising erhielt damals die Justinusglocke („Zweierin“ – zweitkleinste Domglocke). Auch den Verbleib der anderen ausgeliehenen Renaissanceglocke, der Alexanderglocke („Dreierin“ – dritte in der Reihenfolge der Gewichte), konnte ich ausfindig machen: sie befindet sich im Geläut der Freisinger Pallottiner - Klosterkirche.

Nach einem harten Winter 1956/1957 erhielten die verbliebenen 6 Domglocken einen stählernen Glockenstuhl mit Stahljochen: Ersatz für den nunmehr morschen Holz-Glockenstuhl, sehr zum Missfallen der Freisinger Bürger, die sofort den nun zu harten Klang ihrer Domglocken beklagten.

Mein großes Ziel ist die Zusammenführung des größten erhaltenen Renaissance-Geläutes der Welt, das nach



Teilansicht stählerner Glockenstuhl

Auffassung namhafter Glockenexperten „ein Internationales Kulturdenkmal allerersten Ranges“ darstellt. Dazu müssen die Wies- und die Pallottiner - Klosterkirche adäquate Ersatzglocken erhalten und der jetzige stählerne Glockenstuhl wieder durch einen hölzernen ersetzt werden. So kann der volle und ursprüngliche Renaissanceklang wieder erlebbar werden. Darüber hinaus ist die Erweiterung des Geläutes um zwei moderne Glocken vorgesehen - musikalisch äußerst sinnvoll, um die von Anfang an bestehenden Klanglücken (a1 und c2) zu schließen. Erst durch diese Maßnahme sind liturgisch sinnvolle Teilmotive (u. a. zwei „Salve Regina“) läutbar. Sogar Glockenkonzerte könnten dann – wie in München - aufgeführt werden.

Zur Finanzierung dieses Projektes sind wir vor allem auf Spenden angewiesen:

Die Domkirchenstiftung Freising hat bereits beschlossen, die Initiative der Bürger und der Stadt Freising aufzugreifen, im Zuge der Domrenovierung das Renaissancegeläut wiederherzustellen und die rechtlichen Grundlagen für die Durchführung dieses Projekts zu schaffen.

Eine Reihe von Aktionen und Veranstaltungen ist geplant. Am 31. August 2006 wird Glockengießmeister Rudolf Perner aus Passau in der Dunkelheit der Nacht gegen 22:00 Uhr (Beginn 20:00 Uhr) auf dem Freisinger Marienplatz eine ca.120 kg schwere Glocke im Ton g2 gießen. Anlässlich des Besuches von Papst Benedikt XVI. am 14. September 2006 in Freising soll sie fertig sein und später ihren Platz als Sakristeiglocke für den Mariendom einnehmen. Zu diesem öffentlichen Schauguss und auch später können 1000 kleine Messingglöckchen (limitierte Auflage! – Inschrift DEUS CARITAS EST FREISING DOM) zur Unterstützung des großen Glockenprojekts erworben werden.

Das Bayerische Fernsehen wird in seiner Reihe „Willkommen Benedikt“ am Dienstag, 29. August 2006, um 19:30 Uhr auch über das Projekt Freisinger Domglocken berichten.

Spendenkonto zur Wiederherstellung des Historischen Renaissancegeläutes im Freisinger Dom
Stichwort „Projekt Freisinger Domglocken“
Stadt Freising / Domkirchenstiftung Freising
Verwendungszweck „Domglocken“
Konto 14 001
Sparkasse Freising
BLZ 700 510 03
(oder)
Konto 102151197
LIGA – Bank eG
BLZ 750 903 00

Wolfgang Hiebinger 60 Jahre



Kürzlich konnte Wolfgang Hiebinger – ein Urgestein des Bayernbundes – seinen 60. Geburtstag feiern. 1946 in Mallerdorf geboren, entschied er sich trotz Abitur und Jurastudium für das Elektrohandwerk. Als Meister ist er Spezialist für Kegelbahnen, die er auch im Ausland errichtet und repariert. Um so lieber kommt er dann wieder nach Bayern zurück. In sein Bayern, das ihm seit jeher viel bedeutet.

Seit 1967 Mitglied im B.H.K.B./Bayernbund übernahm er bereits 1980 die Leitung des Kreisverbandes Regensburg und schon 1982 des Bezirksverbandes Altbayern und führte ihn bis zur Neugliederung im Jahr 2005. Doch auch als Kreisvorsitzender ist er derzeit für die ganze Oberpfalz zuständig.

Gleich nach der Gründung 1982 legte Hiebinger seinen ganzen Elan in die Arbeit des Bayernbundes. Er warb viele Mitglieder, die noch heute den Stamm im Raum Regensburg bilden. In inzwischen über 300 Veranstaltungen hat der Kreisverband unsere Fahne hochgehalten. Ein Schwerpunkt waren die Reisen, die von Kremsmünster (Tassilo) und Mattsee bis nach Brabant (Brüssel) führten. Zum viel beachteten Markenzeichen mit hochrangiger Beteiligung wurden die jährlichen Tassilofeiern Anfang Dezember.

Es verwundert nicht, dass Hiebinger – wie schon sein Vater – seine politische Heimat in der Bayernpartei hat. Neben weiteren Ehrenämtern gehörte er seit langen Jahren der Landesleitung des Bayernbundes an und nun – nach der

Satzungsänderung - dem erweiterten Landesvorstand. In diesen Gremien wirkt er nun schon ein Vierteljahrhundert als „Sauerteig“, der immer wieder an die Grundlagen erinnert und tagespolitische Zugeständnisse kritisch kommentiert. Inzwischen ist Hiebinger der dienstälteste Funktionsträger auf Landesebene und uns somit auch als „lebendes Archiv“ der letzten 25 Jahre nützlich.

Individuell wie er bei uns auftritt und wie wir seine engagierte Mitarbeit schätzen, würdigte ihn Landesvorstandsmitglied Konrad Schwarzfischer bei seiner Geburtstagsfeier in Regensburg. Wie schon der Landesvorsitzende schriftlich, gratulieren wir Wolfgang Hiebinger anlässlich seines Ehrentages und freuen uns auf seine weitere Mitarbeit im Bayernbund. Wir dürfen dabei sicher sein, dass sich weder sein unverwechselbares Aussehen, noch seine kämpferischen Wortmeldungen in Zukunft ändern werden.

Konrad Schwarzfischer

Wir gratulieren unserem Staatssekretär Franz Meyer, MdL, zur Verleihung des Bayerischen Verdienstordens



Mit dem Verdienstorden werden seit 1957 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens für Ihr herausragendes bürgerschaftliches Engagement für den Freistaat und seine Menschen geehrt, 2000 lebende Preisträger dürfen es laut Gesetz maximal sein.

Zu den Geehrten gehörte in diesem Jahr auch Staatssekretär Franz Meyer, der seit 1980 Mitglied des Bayer. Landtages ist und aus der Hand des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber die höchste Ehrung durch den Freistaat Bayern im Antiquarium der Residenz entgegennahm.

In memoriam Frau Eleonore Winkler (†)

Wenige Monate nach ihrem 91. Geburtstag ist Frau Eleonore Winkler in Nürnberg gestorben. Ihr Ehemann Amtmann Georg Winkler (1907-1976) hatte den Orts- und Kreisverband Nürnberg des Bayerischen Heimat- und königsbundes und späteren Bezirksverband Franken des Bayernbundes aufgebaut und von 1956/57 bis zu seinem Tode geleitet. Bei Festveranstaltungen und Kundgebungen sprachen hier etwa mehrfach der Erlanger Universitätsprofessor und bedeutende jüdische Gelehrte Dr. Hans Joachim Schoeps oder der Altbischof von Oldenburg D.Dr. Wilhelm Stählin und Prof. Dr. Rudolf Graber, der nachma-

lige Bischof von Regensburg. Frau Winkler stand ihrem Mann bei seinen vielfältigen Aktivitäten bei und übernahm nach seinem Tode zeitweilig die Leitung des Bezirksverbandes. Noch in ihrem hohen Alter besuchte sie in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische nicht nur alle Veranstaltungen des Bezirksverbandes, sondern nahm auch an den Landesversammlungen teil. Sie hielt enge Kontakte zu anderen Bezirksverbänden des Bayernbundes und auch zu weiteren heimatverbundenen Verbänden und Organisationen. Mit Eleonore Winkler ist ein tatkräftiges und treues Mitglied des Bayernbundes gestorben. R.I.P.

**Kreisvorstandschafft Passau
neu gewählt**

Am 12. Juli 2006 wurde im neu gegründeten Kreisverband Passau die Vorstandschafft gewählt:

Kreisvorsitzender:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4 b, 94121 Salzweg

Stellv. Kreisvorsitzende:

Hans Danner, Niederreutern 10,
94086 Bad Griesbach
Tel.: 08532/8213
und
Stephan Dorn

Am Goldberg 38, 94152 Neuhaus/Inn
Tel.: 08503/920130

Kassierer:

Stephan Dorn

Schriftführer:

Adolf Diewald,
Schulstr. 4, 94501 Aldersbach
Tel.: 08543/1855, Fax 08543/1855

Beisitzer:

Hans Fuchs,
Sicking 2, 94099 Ruhstorf
Tel.: 08506/214, Fax 08506/922314
Eva Wagener,
Dietmar-von-Ayst-Str. 2, 94501 Aldersbach, Tel.: 08543/1751
Hans Koller
Hundsorf 23, 94136 Thyrnau
Tel.: 08501/205, Fax 08501/939652

**Empfehlungen und Vorschläge des Landesvorstandes
für die Arbeit in den Kreisverbänden**

1. Vortrag zur Föderalismusreform

- Worum geht es bei dieser Reform?
- Was hat diese Reform für Bayern gebracht?
- Welche Schritte sind noch notwendig, um dieses Reformkonzept zu vervollständigen?

2. Die Zukunft unserer Dörfer

Gespräch des Bayernbundes auf Landkreisebene mit Bürgermeistern, Kreis-, Stadt- und Gemeinderäten zusammen mit Vertretern der Trachten-, Schützen-, Musik- und Theatervereine u.a. über die Gesprächsergebnisse aus unserem Seminar mit der Hanns-Seidel-Stiftung am 30.03.2006.

3. Veranstaltungen für Erzieherinnen an Kindergärten

Thema:

Unser Bairisch (Schwäbisch, Fränkisch) - ein unverzichtbares Kulturgut

Informationen zu Ablauf und Inhalt erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle.

Vorbereitung mit der Beauftragten für die Kindergärten im Kreisjugendamt des Landratsamtes.

4. Projektunterricht an Hauptschulen

Bayerische Geschichte - Heimatgeschichte an der Schule

Mögliche Themen:

- Das moderne Bayern
- Geschichte von Burgen, Schlössern, ehemaligen Gerichtsstandorten, Denkmälern usw. in der Region
- Geschichte der Ortsentwicklung
- Straßennamen im Ort (wer, warum, welche Bedeutung für den Ort?)
- Brauchtum im Ort, in der Region (seit wann, wie, warum?)

Ziel: Heimat kennen lernen. Denn, nur was man kennt kann man schätzen und auch lieben.

Vorbereitung mit dem zuständigen Schulamt im Landkreis. Die grundsätzliche Zustimmung des Kultusministeriums ist gegeben. Je Landkreis sollen zunächst 3-5 Schulen gewonnen werden.

Damit jeder Schule auch ein Preis für einen Ausflug oder ähnliches zugedacht werden kann (je 200 bis 500 Euro), ist ein Sponsoring mit der Kreissparkasse oder der örtlichen Raiffeisenbank anzustreben.



Ein Licht aufgegangen

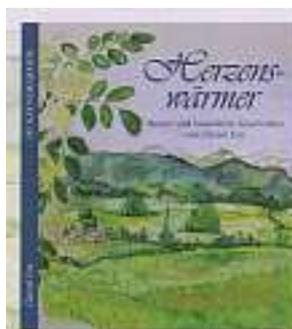
"Du brennst an Tog d"Augn aussa!"
So sagte mein Vater wenn im Haus noch eine Birne brannte, obwohl es schon heller Tag war, und die Vorstellung, dem Tag die Augen heraus zu brennen war grausig genug, um mich sofort zum Lichtschalter greifen zu lassen. Licht aus!
Auch auf Nacht zu ließ er lange keines aufreißern. Lieber richtete er seine Arbeit im Dämmerlicht. Er sparte Stromkosten. Heimlich hießt ich ihn einen Geizkragen.

Doch dann wurde er "marodi" krank, und jetzt mußte ich an seiner Stelle die Kühe melken. Hernach die Fütterei von der Tenne herunter schmeißen, sie dem Vieh eingeben, den Mist hinaus schieben, einstreuen, den Stall zusammen kehren.

Am Ende schaute ich in den Milchkübel hinein, verglich den Geldwert des Inhalts mit der Lichtrechnung.

Von dem Tag an molk ich auch im Dunkeln.

Entnommen dem Buch "in tausend Worten" von Barbara Haltmair
Zum Preis von € 10.-- (plus € 3.-- Versandkosten) zu bestellen bei:
Barbara Haltmair, Kirchbergstr. 21, 83607 Hartpenning, Telefon: 08024/7659



Christl Fitz beleuchtet in kurzen Szenen einige Erlebnisse aus ihrer Kindheit, die sie als Tochter eines studierten Ökonomen auf einem großen Bauernhof im Landkreis Miesbach verbracht hat. Den Hintergrund bildet die schwierige Zeit von 1939 bis 1948. Unbefangene Kinderspiele, Gesprächszeiten der Erwachsenen und Dialoge zwischen der kleinen Christl und dem treuen Kurtz, ihrem besten Freund, spiegeln auf unanschauliche Weise wider, wie damals die ernste und ungeneterte Erwachsenenwelt in der Welt der Kinder aufgestimmt wurde.

Dabei schildert sie das Erlebte aus der Perspektive des kleinen Mädchens von einst. Mit diesem Kunstgriff gelingt es ihr, die damalige Zeit in einer Unmittelbarkeit zu schildern, die ohne Umweg direkt ins Herz rührt. Den Grundriss bildet dabei eine anbandige Lust an der Sicherheit des Alters und ein Humor, der selbst schlichten Erlebnissen die Spitze zu nehmen vermag. So fñhlt sich der Leser bei der Lekture dieser 15 "Herzenswärmer" auf wunderbare Weise getörrt und mit der Welt verbunden.

Christl Fitz -Herzenswärmer-
128 Seiten, Format 17 x 20 cm,
in edler Ausstattung, durchgehend mit
farbigen Aquarellen illustriert
Socio-medico Verlag & Agentur GmbH
ISBN 3-927290-92-0

Brauereiführung des KV Wittelsbacher Land - Bayrisch Schwaben auf Schloß Scherneck

Zum Auftakt des regelmäßigen Stammtisches des neu gegründeten Kreisverbands Wittelsbacher Land – Bayrisch Schwaben gab es eine kleine Besonderheit. Nachdem Bier an einem bayerischen Stammtisch nicht fehlen darf, hatte Irmi Voswinkel die Idee eine Brauereiführung auf Schloß Scherneck, dem Treffpunkt der Stammtische, zu ermöglichen.

Die Organisation der Brauereiführung übernahm ihr Mann Willi Voswinkel, der über gute Kontakte zum Hausherrn Dr. Christian Siedler, Freiherr von Schaezler und dessen Diplom-Braumeister Ulrich Held verfügt.

Abweichend vom üblichen Freitagsstammtisch traf man sich dann zur Brauereiführung am Samstag, den 22. Juli am Nachmittag. Trotz des heißen Sommerwetters war man über die überaus rege Beteiligung erfreut.



Stellvertretend für Diplom-Braumeister Ulrich Held, der leider verhindert war, übernahm Enzo Frauenschuh die Führung. Enzo Frauenschuh, Student an der Hochschule für Brauereiwesen in Weihenstephan absolviert derzeit ein Betriebspraktikum in der Schloßbrauerei Scherneck.

Die Schloßbrauerei Scherneck ist wegen Ihrer noch überwiegend in handwerklicher Tradition hergestellten Bieres für eine Führung bestens geeignet. Parallel des Werdeganges eines guten Bieres besichtigte man die einzelnen

Stationen von der Schrotmühle über Malzboden zum Sudhaus, Gärkeller und abschließend Lagerkeller.

Fachlich fundiert und trotzdem sehr anschaulich auch für den Laien formuliert, konnte Enzo Frauenschuh selbst schwierige biochemische Vorgänge des Brauens erklären. Auch auf Detailfragen von Sebastian Kuchenbauer im Zusammenhang mit den Ausgangsstoffen des Bieres blieb Enzo Frauenschuh keine Antwort schuldig.



Nach der „trockenen Theorie“ waren Führer und Teilnehmer gleichsam durstig. Dem konnte unverzüglich Abhilfe mit einem frisch gezapften Bier aus dem Lagerkeller geschaffen werden. Danach setzten sich alle in gemütlicher Runde in der Brauereigaststätte zusammen. Herr Kuchenbauer, Mitglied des Landesvorstandes überbrachte hier noch die Grüße des Landesvorsitzenden Herrn Adolf Dingreiter und eröffnete eine belebte und informative Diskussion, als er die Ziele des Bayernbundes vor allem für neue Mitglieder nochmals erläuterte.

Die Kosten für Brauereiführung und Getränke wurden vom langjährigen Mitglied und Sponsor des Bayernbundes, dem in den USA lebenden Berthold J. Voswinkel übernommen. Abschließend dankte Egon Voswinkel, 1. Vorstand (komm.) des KV Wittelsbacher Land – Bayrisch Schwaben, sowohl den Organisatoren als auch den Teilnehmern für einen gemütlichen und informativen Nachmittag.

Singen für Kinder und Erwachsene beim Seefest in Chieming

Im Rahmen des See- und Dorffestes in Chieming am vergangenen Samstag fand am Nachmittag ein Singen für Kinder und Erwachsene statt.

Viele Kinder mit Eltern saßen beim Thomafischer auf der Hausbank zum See und folgten aktiv den Darbietungen von Ernst Schusser und Eva Bruckner vom Volksmusikarchiv des Bezirk Oberbayern. Lieder zum Mitmachen und gemeinsamen Singen animierten auch zahlreiche Honorationen wie Bürgermeister Benno Graf, 3. Bürgermeister Heini Hunglinger, Seefestorganisatorin Ingrid Schäffler und Bezirksrat Klaus Steiner mit Kinder. Es wurden kleine Liederheftchen an die Zuhörer kostenlos zum Üben daheim verteilt.

Zur Abrundung gab es Kulinarisches von der Fischerei, wie eingelegte Bratfische, Renkenfilet und Fischsemeln.

Organisator Heinrich Wallner überreichte im Rahmen seiner Dankesworte Ernst Schusser und Eva Bruckner je eine kleine Aufmerksamkeit aus der Region und würdigte deren Engagement für die Volksmusik, was ein wichtiger Baustein für unsere Kultur und Brauchtum ist.

*Max Christoph
KV Traunstein*



Fröhliche Singrunde beim Thomafischer in Chieming mit Ernst Schusser

Wer ist für Sie da?

- Handwerker, Hersteller, Händler, Importeure von Materialien für Trachten, (Ausstellerverzeichnis erhältlich am Stand des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege)
- die Trachtenberater/-innen der bayerischen Bezirke und der Sudetendeutschen
- die Arbeitsgemeinschaft geprüfte Trachtenschneiderinnen
- der Trachtenverband Isargau e.V.
- der Deutsche Trachtenverband
- der Landestrachtenverband Niedersachsen
- der Bayerische Landesverein für Heimatpflege und dessen Beratungsstelle für Volksmusik mit Noten, Tonträgern und Veröffentlichungen zur Volksmusik
- das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern (am Samstag gemeinsames Singen am Stand)
- die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik der Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken (am Sonntag)
- die Arbeitsgemeinschaft Fränkische Volksmusik, Bezirk Mittelfranken mit Musik am Stand
- die „Eghalanda Gmoi“, Ingolstadt
- der Verein Kultur und Heimatpflege Greding
- Lebende Werkstätten: Goldhauben, Filzen, Weißstickerei, Federkielstickerei, Stoffdruck mit Modeln, Klöppeln, Metallklöppelspitzen und Hohlspitzen
- der Kreisjugendring Roth schminkt Kinder
- Maria, Laura und Magdalena basteln Blumenkränze mit Kindern

... und viele(s) mehr

Seit 13 Jahren ...

... ist der Gredinger Trachtenmarkt Anlaufstelle, Börse und Einkaufsmöglichkeit für alle, die sich für Trachten interessieren, die sie kennen lernen, erforschen, selber machen oder kaufen möchten. An über 80 Ständen finden Sie alles für die Tracht: Stoffe, Kurzwaren, Zubehör, Schnitte, Bücher, Information und Beratung, Kurzwahl, nette Leute und Interessantes zum Gwand.

Informationen zum Markt erteilt der Bayerische Landesverein für Heimatpflege unter Tel. 089/286629-0 oder im Internet unter www.heimat-bayern.de

Informationen zu Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Übernachtungsmöglichkeiten usw. erteilt das Verkehrsamt Greding unter Tel. 08463/904-20, Fax 08463/904-50, E-Mail: tourist-info@greding.de

Der Trachtenmarkt findet bei jeder Witterung statt. Programmänderungen vorbehalten.

Eintritt: 1,50 Euro für Erwachsene, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren frei.

Busfahrten zum Gredinger Trachtenmarkt:

Sa. 02.09. Abenberg – Greding
14.00 Abfahrt in Abenberg (Marktplatz), 14.15 Roth (Bahnhof), 14.30 Hilpoltstein (Bahnhof), 14.45 Ankunft Greding (Altstadtparkplatz); 19.30 Rückfahrt ab Greding; Preis: 8,- Euro (incl. Eintritt zum Trachtenmarkt)

So. 03.09. München – Greding
8.00 Abfahrt in München (Hauptbahnhof, Ausgang Arnulfstraße); 16.00 Rückfahrt ab Greding (Altstadtparkplatz), ca. 17.30 Ankunft in München
Preis: 11,- Euro (incl. Eintritt zum Trachtenmarkt)

So. 03.09. Nürnberg – Greding
8.00 Abfahrt in Nürnberg (Hauptbahnhof, Busbahnhof) 16.00 Rückfahrt ab Greding (Altstadtparkplatz), ca. 17.00 Ankunft in Nürnberg
Preis: 11,- Euro (incl. Eintritt zum Trachtenmarkt) (Reservierungen für die Busfahrten beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege erforderlich!)

Der Trachtenmarkt wird gefördert aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.



Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.



www.heimatbayern.de

13. Gredinger Trachtenmarkt



2./3. Sept. 2006
am Marktplatz
in Greding

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege
Bezirk Mittelfranken
Stadt Greding

Samstag, 2. September 2006

- 10.00 Uhr **Marktbeginn**
- 11.00 Uhr **Eröffnungsveranstaltung**
Podium am Rathaus:
Franz Josef Lerzer, Erster Bürgermeister der Stadt Greding
Richard Bartsch, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken
Martin Wölmüller, Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege
Evelyn Gillmeister-Geisenhof, Trachtenberaterin des Bezirks Mittelfranken mit musikalischer Umrahmung
- ab 12.30 Uhr **„Vom Gestern zum Morgen“**
Vorträge und Vorführungen im Sparkassensaal (siehe rechte Spalte)
- 13.00 – 17.00 Uhr **Spitzen-Analyse**
Das „Forum Alte Spitze“ bestimmt mitgebrachte Spitzen der Marktbesucher im Rathausfoyer, 1. Stock
- 13.30 und 15.30 Uhr **Occhi-Spitzen-Kurs**
mit Wilhelmine Hiller und Dr. Monika Ständecke im Museum
- 13.30 und 15.30 Uhr **Vorführung Filzen**
mit Monika Gerstner an deren Marktstand
- 14.30 Uhr **Trachten aus dem Egerland**
Vorführung der „Eghalanda Gmoi“ aus Ingolstadt auf dem Podium vor dem Rathaus
- 15.30 Uhr **Stadtführung**
Treffpunkt am Rathauseingang
- 18.00 Uhr **Marktschluss**
- ab 19.00 Uhr **„Rumlumpen“** – Musikanten ziehen durch Wirtshäuser am Marktplatz
Alfelder Musikanten (Mittelfranken), d'Owand'n (Oberpfalz) und Dudelsack-Kapelle aus Ledce (Tschechien)

Sonntag, 3. September 2006

- 8.30 Uhr **Katholischer Gottesdienst**
Pfarrkirche St. Jakob, Marktplatz
- 10.00 Uhr **Evangelischer Gottesdienst**
Apostelkirche, Max-Müller-Straße
- 10.00 Uhr **Marktbeginn**
- 11.00 Uhr **Begrüßung**
Podium am Rathaus:
Franz Josef Lerzer, Erster Bürgermeister der Stadt Greding
Martin Wölmüller, Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege
Evelyn Gillmeister-Geisenhof, Trachtenberaterin des Bezirks Mittelfranken mit musikalischer Umrahmung
- ab 12.30 Uhr **„Vom Gestern zum Morgen“**
Vorträge und Vorführungen im Sparkassensaal (siehe rechte Spalte)
- 13.00 – 17.00 Uhr **Spitzen-Analyse**
Das „Forum Alte Spitze“ bestimmt mitgebrachte Spitzen der Marktbesucher im Rathausfoyer, 1. Stock
- 13.30 und 15.30 Uhr **Occhi-Spitzen-Kurs**
mit Wilhelmine Hiller und Dr. Monika Ständecke im Museum
- 13.30 und 15.30 Uhr **Vorführung Filzen**
mit Monika Gerstner an deren Marktstand
- 14.00 und 16.00 Uhr **Musik und Tanz**
auf dem Podium vor dem Rathaus mit Trachtengruppen des Gauverbandes Isargau
- 16.00 Uhr **Stadtführung**
Treffpunkt am Rathauseingang
- 17.30 Uhr **Marktschluss**

Vom Gestern zum Morgen

- Vorträge**
Grundsätzliches zum Thema „Trachtenerneuerung“ im Vortragssaal der Sparkasse
- Sa. / So. je 12.30 Uhr „... bodenständig und historisch richtig ...“
Einblicke in die Geschichte der Trachtenerneuerung
Dr. Birgit Jauernig, Trachtenbeauftragte des Bezirks Oberfranken
- Sa. / So. je 13.30 Uhr Argumente Trachten heute zu tragen
Evelyn Gillmeister-Geisenhof, Trachtenbeauftragte des Bezirks Mittelfranken
- Begegnungen in „Trachten“**
Sa. / So. je 14.30 Uhr Darstellungen von und Diskussion über Kleidungen
Moderation: Evelyn Gillmeister-Geisenhof und Dr. Birgit Jauernig
Es nehmen teil u.a. Otto Duffer, Landesvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes
Hans Wax, Volksmusikpfleger
Sandra Müller, Studentin

Ausstellung im Pavillon am Marktplatz Greding
Vorstellung moderner Trachten mit regionaltypischen historischen Merkmalen

Ausstellung auf der Burg Abenberg
Busfahrt zum Haus fränkischer Geschichte mit Besuch der Jubiläumsausstellung „Vom Gestern zum Morgen – Trachten in Mittelfranken“ (mit Führung) sowie Besichtigung des Klöppelmuseums (ohne Führung)
Zeit: Sa. 03.09.07
16.00 Uhr Abfahrt am Altstadtparkplatz Greding
ca. 19.30 Uhr Rückkunft in Greding
Kosten: 8,00 Euro (incl. Busfahrt, Museumseintritt, Führung)
Anmeldung: telefonisch unter 09178 / 90618

**Ehrensalue vom Münchner B lleregiment
zu den Anlässen
200 Jahre Königreich
85 Jahre Prinzessin Hella, 80 Jahre Prinz Rasso
im Nymphenburger Schloßpark am 24. Juni 2006**



Es war für die B llersch tzen und alle Beteiligten ein Tag, den sie nicht so schnell vergessen werden und der in die jeweiligen Vereinsgeschichten eingehen wird. Vorausgegangen war das Bemühen, viel persönlicher Einsatz und Engagement von Bezirks-B ller-Referenten Sepp Hohenleitner.

Um 18:00 Uhr begann der Einmarsch von der Parkseite zum Schloss mit einem Spielmannszug aus Trudering, einer Musikapelle aus Kirchheim, mehreren Fahnenabordnungen, Marketenderinnen sowie 102 B llersch tzen.

Um 18:30 Uhr gab Sepp Hohenleitner, nachdem er zuvor Seiner Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern

Meldung machte und den Jubilaren im Namen der B llersch tzen zum Gebutstag gratulierte, das Kommando zum 4fachen Ehrensalue. Nach dem Salutschie en meldete Hohenleitner bei Seiner Königlichen Hoheit das Schießen ab. Von ihm und allen Anwesenden erntete er viel Lob und Dank. Die kleine Jubiläumsfeier im Schloßpark endete mit dem Abspielen der Bayernhymne. Alle Beteiligten wurden am Ende der Veranstaltung vom Haus Wittelsbach zu einer fürstlichen Brotzeit und einer Maß Bier in den Hirschgarten eingeladen.

*Sepp Hohenleitner
Bezirksb llerreferent*



KV Memmingen/Unterallgäu

9. September

Vortrag Familie B ck

7. Oktober

„Hoigata“

11. November

"Vierjahreszeiten um Memmingen"
Dia-Vortrag
des Kreisvorsitzenden Rudi Geiger

KV München und Umgebung

18. September, ab 17:00 Uhr

Wiesentreff mit G steschie en im Sch tzenzelt

9. November, 15:30 Uhr

Landtagsbesuch mit Georg Eisenreich, MdL

KV Oberland

3. September, ab 11:00 Uhr

Musikantenhagascht
im Gasthof zum Moar, Wilparting
am Irschenberg

14. Oktober, 16:00 Uhr

Führung durch die Wittelsbacher-Sonderausstellung im Museum Tegernseer Tal in Tegernsee, anschließend Einkehr ins Tegernseer Bräustüberl.

KV Traunstein

11. November, ab 19:30 Uhr

Ganserlessen und Bayerisch-Philosophische Erzählungen von Dr. Franz-Xaver Heigenbauer im Gasthof Berghof in Chieming

Wir bitten um Platzreservierung bis 5. November 2006 unter Telefon: 08864/258

Bitte beachten Sie auch unsere Internet-Seite

www.bayernbund-traunstein.de

**Ro tag in Rottach-Egern
am 27. August 2006
"Die Fuhrleute kommen zsam"**

Zum 38. Male steht der 27. August am Tegernsee wieder im Zeichen des "Ro tag Rottach-Egern" mit der Beteiligung von über 200 Pferden, Gespannen und Kutschen.



**Apfelmarkt Bad Feilnbach
6.-8. Oktober 2006**

Stand der Kreisverbände Rosenheim, Oberland und Traunstein.

Mitglieder, die bereit sind, am Stand zu stehen, mögen sich bei Sepp Höfer melden!

Tel.: 08066/1444



KV Altbayern

10. September, ab 11:00 Uhr

Weinfest: Steinweg-Winzer
Spitalkeller, Alte Nürnberger Str. 12,
Regensburg

9. Oktober, 20:00 Uhr

"Johann Baptist Kohlhaupt - ein
Steinweger Kunstschreiner"
Vortrag Dr. Josef Brandhuber

10. November, 20:00 Uhr

"Bayerische Politik in der Weimarer
Zeit" - Georg Wohlmüt, Fraktions-
vorsitzender der Bayer. Volkspartei
1924-33.
Vortrag Florian Weber

KV Rosenheim

30. August

Herbstfest im Auerbräu
Bitte Hinweis im OVB beachten!

3. Oktober

Jahresversammlung

im Wirtshaus Zum Johann Auer,
Rosenheim

Dr. Bernd Stalla "Rosenheim -
Rosenheim im Wandel der Zeiten"
(Es folgt eine eigene Einladung
durch einen Rundbrief)

Der Vorstand plant, den Bayernbund-
Stammtisch wieder aufleben zu
lassen. Informationen erhalten Sie
bei der Jahresversammlung und aus
der Tagespresse.

**KV Wittelsbacher Land -
Bayrisch-Schwaben**

8. September, 19:30 Uhr

13. Oktober, 19:30 Uhr

10. November, 19:30 Uhr

Bayernbund-Stammtisch
in der Brauereigaststätte
Schloß Scherneck

23. September, 14:00 Uhr

Führung in Oberwittelsbach
anschließend gemütliches
Beisammensein in der Gaststätte
Burghof in Oberwittelsbach.

Anmeldung:

Egon Voswinkel, Tel: 0821/499008

**Die Geschäftsstellen
des Bayernbundes e.V.**

Landesverband:

Petra Brinkmann
Münchnerstr. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Kreisverband Altbayern:

Wolfgang Hiebinger
Brunnleite 7
93027 Regensburg
Telefon: 0941/55299
Telefax: 0941/565514
Email: W.Hiebinger@t-online.de

Kreisverband Kempten:

Inge Böck
Aurikelweg 33
87439 Kempten
Telefon: 0831/87646

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:

Rudolf Geiger
Weberstr. 36 1/2
87770 Memmingen
Telefon: 08331/89780

Kreisverband München und Umgebung:

Klaus Dieter Schmidt
Aldegrevenstr. 22
80687 München
Telefon: 089/582440
Telefax: 089/58979413
Email: schmidt@bayernbund-muenchen.de

Kreisverband Oberland:

Walter Zainer
Jupiterstr. 31
83624 Otterfing
Telefon/Telefax: 08024/1749

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Rosenheim:

Konrad Breittrainer, MdL a.D.
Angermühlstr. 6
83101 Rohrdorf
Telefon: 08032/91292
Telefax: 08031/91293
Email: info@bayernbund.de

Kreisverband Traunstein:

Heinrich Wallner
Markstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro.wallner.de

**Kreisverband Wittelsbacher Land -
Bayrisch Schwaben:**

Familie Voswinkel
Achstr. 17a
86316 Friedberg
Telefon: 0821/6070204
Email: irma.voswinkel@t-online.de

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:

Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 1,50
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:
Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00

Druck:
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:
Bayernbund e.V.
Münchnerstr. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Angelika Binzer-Prieler
Redaktion
Weiß-Blaue Rundschau
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

**Alle Beiträge per Email oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300dpi).**

Redaktionsschluss: Ende September
(Ausgabe Oktober/November)

Kompetenz rund um den Druck

in Bayern zu Hause – in Europa erfolgreich

Daten- und
Colormanagement

euro digital

Euro Digital GmbH
Medienstraße 5b 94036 Passau
E-Mail info@eurodigital-gmbh.de
www.eurodigital-gmbh.de



Euro-Druckservice AG
Medienstraße 5a 94036 Passau
E-Mail office@eds.ag
www.euro-druckservice.de

PASSAVIA

PASSAVIA
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5b 94036 Passau
E-Mail contact@passavia.de
www.passavia.de

Etikettendruck

**HOLZMANN
DRUCK**

Holzmann Druck GmbH & Co. KG
Gewerbestraße 2 86825 Bad Wörishofen
E-Mail contact@holzmann-druck.de
www.holzmann-druck.de

Industriedrucksachen Geschäftsberichte Firmenpräsentationen Broschüren Kataloge
Werbedruck Bildbände Zeitschriften Kunstkalender Fotobücher Spezialanfertigungen